

Portugal-Post



Correio luso-hanseático

Nº 68

Arte urbana em Portugal

Street Art in Portugal

TITELSEITE

Man könnte glauben, dass dieses vier Stockwerke hohe Wandbild einen Bezug zur Corona Epidemie hat, aber es wurde schon 2014 vom Street Art-Künstler Nomen im Lissabonner Stadtteil Quinta do Mocho gemalt. Das Wandbild „Take your mask off“ zeigt, wie eine farbige Frau eine weiße Gesichtsmaske abnimmt.

Bürger dieses Stadtteils mussten ein Leben lang ihren tatsächlichen Wohnsitz verbergen – "eine Maske tragen", da Quinta do Mocho ein sehr verpönte und trostloser Ort war. Heute ist es anders, und wir berichten in dieser Ausgabe der Portugal- Post, warum man heute stolz sein kann, dort zu leben. **Fotoquelle: Wikimedia**



38

Kunstschaaffende in Zeiten von Corona



22

Hotspot Lagos



24

Teatro-Só



45

Angolareise
2019



11

Quinta do Mocho



20

Street Art-Omas

INHALT

Editorial 04

Zettelkasten 05

kurz notiert & Verschiedenes

Schwerpunktthema 08

Street Art in Portugal

- Quinta do Mocho & Cova da Moura 11
- Alexandre Farto, portugiesischer Art-Künstler 14
- Festival "PARATISSIMA" in Lissabon 16
- Street Art-Rundgang in Porto 18
- Kunst in anderen Regionen Portugals 19

Lata 65

- Street Art-Omas in Lissabon 20

Hotspot Lagos

- Street Art zahlreicher Künstler und Künstlerinnen .. 22

Theatergruppe Teatro-Só

- Sérgio Fernandes im Interview 24

Park der Poeten in Oeiras | PT & DE

- Der Traum ist der Weg 28

Die Kunst, Spiegel des Augenblicks | PT & DE

- Tendenzen in der Kunstszene Portugals 31

In allen Gesichtern Gleichheit | PT & DE

- 25. April in Zeiten der Pandemie 34

Hip-Hop in Portugal

- Entwicklung der Szene seit den 1990ern 37

Corona - und danach...?

- Umgang von Kunstschaffenden mit der Krise 38

Ein Markt der Möglichkeiten

- Kunstzentrum LAC in Lagos 40

Verschiedenes 43

Schreiben & Reisen in Corona-Zeiten

- Alternative Wege in Zeiten der Pandemie 43

Im (Hamburger) Westen was Neues

- Desenrascanço in Corona-Zeiten 44

Land im Aufbruch?

- Angolareise 2019 45

Deutsche Portugalkrimis

- Publikationen letzter Jahre auf einen Blick 50

Rubriken 54

Essa nossa ditosa língua

- Portugiesische Volksweisheit in Corona-Zeiten 54

- Kennste den schon? - E esta? 56

- Spaß mit Sprichwörtern 57

- Veranstaltungskalender 58

Beilage dieser Ausgabe

Literaturbeilage

Einladung zur Mitgliederversammlung 2021

Liebe Leserinnen und Leser der Portugal-Post,

Schon die letzte Ausgabe unserer Zeitung entstand unter den Bedingungen des Corona-Lockdown. Alle geplanten Veranstaltungen der PHG für 2020 wurden bis heute abgesagt. Da wir wussten, dass diese Epidemie bis zur nächsten Ausgabe nicht erledigt sein wird, nahmen wir uns vor, eine positive, bunte und nach vorn gerichtete Ausgabe zu erstellen. Zu diesem Zweck beschäftigten wir uns mit dem Thema Street Art (*arte urbana*) in Portugal. Hierbei stellen die großen Wandmalereien, die in den letzten Jahren überall entstanden sind, einen wichtigen Beitrag dar. Henrietta Bilawer und ich schreiben darüber, wie sich diese junge Kunst in Portugal von Nord bis Süd ausgebreitet hat. Portugal hat heute einen beachtlichen Ruf in dieser Szene erlangt, und seit 2015 gibt es sogar mit *Lata 65* eine Vereinigung von älteren Menschen, die sich für das Herstellen von Spray-Graffiti interessieren.

Durch unser Mitglied Annette Spiering sind wir auf die portugiesische Theatergruppe „Teatro Só“ aufmerksam geworden. Sie haben ihren Sitz in Berlin, und ich habe ein Interview mit Ihnen geführt und viel über ihre faszinierende Arbeit erfahren. Sie spielen meistens vor Publikum unter freiem Himmel und benutzen Masken und Gesten, um ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken. Maria João Coutinho ist eine Kultur-Aktivistin im Lissabonner Stadtteil Oeiras. Sie stellt uns den *Parque dos Poetas* vor, der in den letzten Jahren dort entstanden ist. José d'Encarnação gibt uns einen Überblick über die verschiedenen Erscheinungsformen neuer Kunst und Street Art in Portugal. Der in Portugal lebende Mosambikaner Absalão Narduela berichtet uns über eine Initiative der Theatergruppe Baal17 aus Serpa. Sie startete eine virtuelle Initiative zum Jahrestag des 25. April. Über 100 Teilnehmer aus Portugal und anderen Ländern sangen gemeinsam im Internet das Lied der Nelkenrevolution „*Grândola vila morena*“. Ich stelle die vielen neuen Hip-Hop Gruppen in Portugal vor, die oftmals abseits der kommerziellen Musikangebote ihre eigene Szene über das Internet entwickelt haben. Portugal ist heute in Europa ein wahres Zentrum für guten Hip-Hop. Hen-

rietta Bilawer ist besonders im Bereich des Algarve engagiert und kennt dort viele selbständige Künstler, die heute um ihre Existenz kämpfen müssen. Sie schreibt über das LAC - *Laboratório de Atividades Criativas* in Lagos und andere Kultureinrichtungen im Algarve.

Annegret Heinold lebt seit langer Zeit als Schriftstellerin in Portugal und hat mehrere tolle Bücher über das Leben, Reisen und die Gewohnheiten der Menschen in Portugal verfasst (wir haben diese Bücher in unseren Literaturbeilagen regelmäßig vorgestellt). Viele kennen sie auch von ihren kurzen Geschichten, die sie viele Jahre für die "Entdecken Sie Algarve" verfasst hat. Sie erzählt uns, wie die Corona-Zeit ihr als selbständiger Schriftstellerin und Reiseleiterin zusetzt. Zudem haben wir einen Artikel von Peter Koj ergänzt, der uns einen Überblick über die in der letzten Zeit erschienenen Portugal-Krimis gibt.

Unser Mitglied Claus Frank machte im letzten Jahr eine Reise nach Angola. Hierüber berichtet er uns ausführlich, und sein Bericht ist mit ausdrucksvollen Fotos illustriert. Peter Koj machte während der Corona-Zeit eine ganz besondere Erfahrung. Da seine Jazzer nicht im Hause proben konnten, entschloss man sich, die Proben in den Garten der Susettestraße zu verlegen. Seither gibt es dort montagabends öffentliche Proben. Das haben natürlich auch die Nachbarn gemerkt, sie sitzen im gebührenden Abstand auf mitgebrachten Sitzgelegenheiten und lauschen der Musik. Obwohl es Peter Koj zur Zeit gesundheitlich nicht so gut geht, hat er es sich nicht nehmen lassen, seine beliebten Serien auch für diese Ausgabe zu erstellen. In *Essa nossa ditosa língua* nimmt er sich portugiesische Volksweisheiten in Corona-Zeiten vor.

Mit freundlichen Grüßen,



Claus Bunk
Redakteur Portugal-Post

Zettelkasten

Anmerkung der Redaktion: Aus arbeitstechnischen Gründen werden die Artikel des Zettelkastens zukünftig nur dann in portugiesischer Sprache publiziert, wenn sie von Muttersprachlern verfasst wurden. Diese werden dann entsprechend ins Deutsche übersetzt. Die folgenden Information wurden in Zusammenarbeit zwischen Peter Koj und Claus Bunk zusammengetragen und verfasst.

01 Kurz notiert & Verschiedenes

Wie in jedem Herbst enthält die Ausgabe der Portugal-Post 68 wieder eine Literaturbeilage. Die Corona-Epidemie hat unseren Verein auf eine harte Probe gestellt. Seit März 2020 wurden alle geplanten Veranstaltungen des Vereins (Rondas, Lesungen, Konzerte, Sardinhada, Barkassenfahrt etc.) abgesagt. Der Vereinsvorstand wollte in dieser Zeit die Gesundheit unserer Mitglieder, die oft zur Risikogruppe gehören, nicht gefährden.

Als Beilage zu dieser Ausgabe wurde die Einladung und Tagesordnung zur nächsten Mitgliederversammlung der PHG am Donnerstag, den 18.2.2021, um 20 Uhr in der Kunstlinik Eppendorf beigelegt. Es wird unsere erste Versammlung seit dem Ausbruch der Epidemie sein, und natürlich wird bei dieser Versammlung strikt auf die Abstandsregeln und Maskenbenutzung geachtet werden. Beim Versammlungsort gibt es keinen Platzmangel, denn es steht uns der große Saal

der neuen Kunstlinik Eppendorf (ex Kulturhaus) zur Verfügung. Wer nicht persönlich erscheinen möchte/kann, erhält über das Internet die Möglichkeit, der Versammlung zu folgen. Wie das möglich sein wird, werden wir einige Tage vor der Versammlung per E-Mail mitteilen. Dies wurde möglich, weil der Gesetzgeber während der Epidemie den § 32 Absatz 1 Satz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs geändert hat und somit der Vorstand unseres Vereins auch ohne Ermächtigung durch die Vereinssatzung Vereinsmitgliedern ermöglichen darf:

- » **an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort virtuell teilzunehmen**
- » **und als Folge davon ohne Teilnahme an der Mitgliederversammlung ihre Stimmen entweder vor der Mitgliederversammlung schriftlich abzugeben oder per virtueller Teilnahme online.**



Chorcovado Konzert auf dem Rudolf-Roß Schulhof. **Fotoquelle: Claus Bunk**

02 ChorCovado

Der brasilianische Chor ChorCovado in Hamburg, der vielen PHG-Mitgliedern bereits bekannt ist, organisierte am Sonntag, den 30.8., ein erstes Konzert auf dem Freigelände der Rudolf-Roß-Grundschule in der Hamburger Neustadt. Bedingt durch die Abstandsregeln konnte leider nur eine begrenzte Zahl von Zuschauern teil-

nehmen, und so wurde es hauptsächlich eine Vorführung für Freunde und Familienmitglieder des Chores. Trotzdem waren Stimmung und Wetter gut, und so konnte das neue Programm des Chores vorgestellt werden. Ein bewegender Nachmittag in einer Zeit, wo es nur wenig Möglichkeiten gibt, kulturelle Darbietungen *live* zu erleben.



Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Kurses *Vivenciar a Arte em Português*. Fotoquelle: Ana de La Fontaine

03 Vivenciar a Arte em Português in Corona-Zeiten

Mit dem durch die Corona-Epidemie ausgelösten *Shutdown* im März dieses Jahres musste auch die Hamburger Kunsthalle schließen. Und so konnten die für Mai geplanten fremdsprachigen Führungen, darunter auch der portugiesische Kurs *Vivenciar a Arte em Português* unseres Mitglieds Ana de la Fontaine aus Recife (Brasilien) nicht stattfinden. Umso größer die Freude, als es hieß: Am 24. September geht es wieder los! Das Ganze war allerdings nur mit den bekannten AHA-Auflagen möglich. Durch das geringe Publikumsaufkommen (die Kunsthalle hatte die Kurse zeitlich entzerrt angesetzt) und den damit verbundenen geringeren Lärmpegel war die Verständigung trotz der beiden A (Abstand und Atemmaske) ausgezeichnet. Ana spricht ein sehr klares brasilianisches Portugiesisch, und zudem war die Gruppe mit 6 Teilnehmer und Teilnehmerinnen statt

der üblichen 10 bis 12 recht überschaubar. Und es gab so manche Überraschung. Die Kunsthalle hatte den *Shutdown* dazu genutzt, ihre im Archiv lagernden Schätze attraktiv neu zu präsentieren, darunter das mit 50 Quadratmetern bemalter Fläche wohl größte Bild Hamburgs „Der Einzug Kaiser Karls V. in Antwerpen“ von Hans Markert. Höhepunkt des diesjährigen Kurses war der Besuch der großartigen Max Beckmann-Ausstellung, die fast zeitgleich mit dem Start des Kurses eröffnet wurde. Und noch eine während des *Shutdown* vorgenommene Neuerung der angenehmen Art: Der direkte Zugang zur Galerie der Gegenwart, die sich in dem aus portugiesischem Sandstein (*liao*) errichteten Neubau befindet, wurde wieder geöffnet, so dass man sich nicht mehr auf den weiten Weg machen muss über den Haupteingang und durch die Unterführung unter dem Vorplatz.

04 Leseabend Susettestraße



Portugiesisch-Sprachkurs 2.0.
Fotoquelle: Filipa Baade

Der seit 1985 im Hause Koj stattfindende Leseabend eröffnet traditionell das alljährliche Kulturprogramm unserer Gesellschaft. Wie man dem in unserer Jubiläumsausgabe *Portugal-Post 60* erschienenen Artikel „Leseabende in der Susettestraße – älter als die PHG“ entnehmen kann, ist er in all den Jahren nur ein einziges Mal ausgefallen, nämlich 2009. Im nächsten Jahr muss es nun, Corona-bedingt, ein zweites Mal sein. Bei aller Begeisterung für die Literatur portugiesischsprachiger Provenienz (die wir allerdings in deutscher Übersetzung konsumieren) hat die gesundheitliche Vorsorge

der zumeist älteren Teilnehmern und Teilnehmerinnen Vorrang. Dabei hatten wir uns für den nächsten Leseabend mit dem Roman *Jaime Bunda, Geheimagent* des angolanischen Schriftstellers Pepetela einen wahren Leckerbissen vorgenommen. Der von unserem Mitglied Barbara Mesquita übersetzte Polit-Thriller ist nun auch als Taschenbuch beim Unionsverlag für € 9,90 zu haben. Wir empfehlen ihn, egal ob wir uns über ihn Anfang 2022 austauschen, schon mal zur häuslichen Lektüre. Er wird Ihnen mit seinem geistreichen Witz über so manche trübe (Corona) Stunde hinweghelfen.

05 Portugiesisch- Sprachkurs 2.0

Seit vielen Jahren organisiert unser Vorstandsbeiratsmitglied Filipa Baade Sprachkurse für PHG-Mitglieder, die Portugiesisch lernen wollen. Durch die Epidemie war es ab März nicht mehr möglich, und es wurde überlegt, wie man nach der längeren Pause diese Aktivität wieder

aufnehmen kann. Nach langem Überlegen wurde entschieden, dass der Portugiesisch-Unterricht weitergehen soll. Per Skype begann nun der Unterricht virtuell und zwar in 2 Kursen mit jeweils 3 Teilnehmern/innen. Das Bild zeigt den ersten Sprachkurs 2.0 der PHG mit Filipa Baade.

Nachruf Sabine Tessloff & Barbara Smith

Am 30. August verstarb kurz nach ihrem 82. Geburtstag unser Mitglied Sabine Tessloff. Sie war die Witwe von Ragnar Tessloff, dem Gründer des für seine Sachbücher für ein junges Lesepublikum bekannten Tessloff Verlages. Als Cheflektorin hat sie besonders die Marke WAS IST WAS bekannt gemacht. An Portugal faszinierten sie vor allem der Fado und die Schönheit der Landschaft, die sie auf verschiedenen organisierten Radtouren genießen konnte. Sie hinterlässt zwei Söhne: Oliver und Florian, erfolgreicher Komponist von Filmmusiken.

Wir trauern auch um unser Mitglied Barbara Smith, die Ende September nach kurzer schwerer Krankheit verstarb. Barbara war mit ihrem Lebensgefährten Bernd Dieter Schlange gern auf den Azoren unterwegs. Die wilde Natur dieser Inseln und die menschliche Art der Bewohner hatte es ihr angetan. Barbara war 84 Jahre alt und hätte im November ihren 85. Geburtstag gefeiert. Viele Mitglieder kennen sie von den Besuchen bei PHG Sardinhas, Buchvorstellungen, Konzerten, den Rondas und den Leseabenden, denn sie war immer sehr interessiert und deshalb oft dabei.

» ... In der Dunkelheit
der Trauer leuchten
Lichter der Erinnerung ... «

Street Art in Lissabon

Claus Bunk

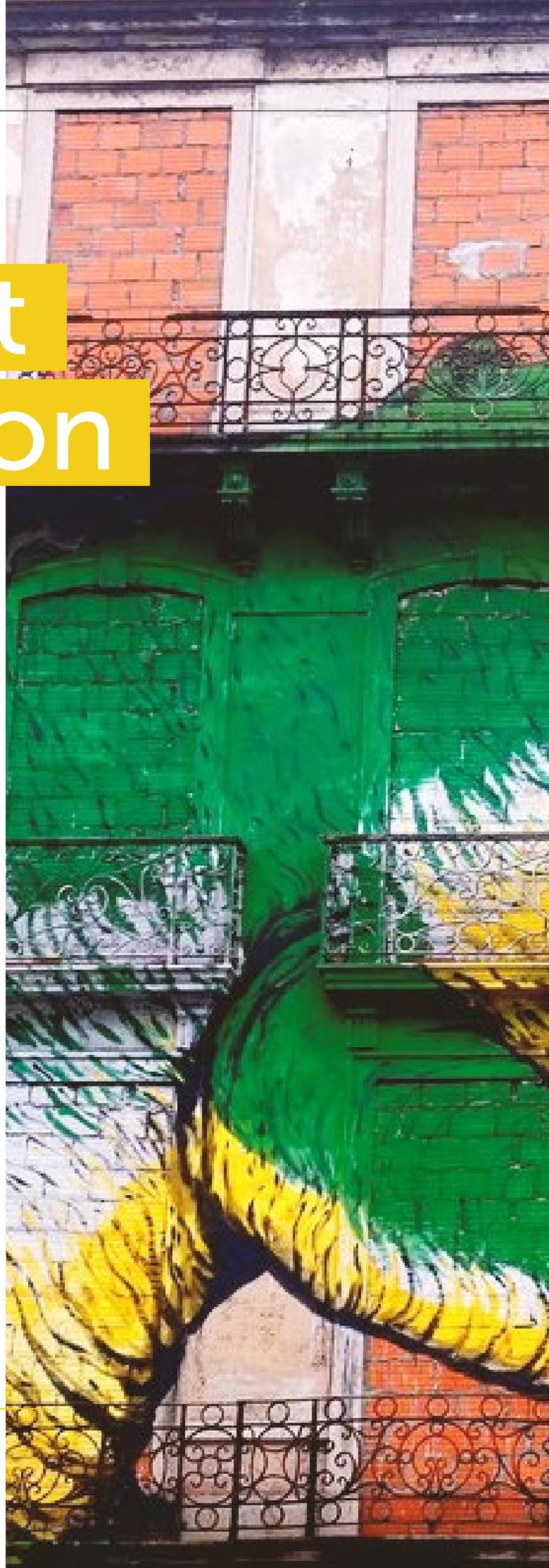
Alles begann vor etwas mehr als zehn Jahren in portugiesischen Städten – als die Straße, anfang zur Leinwand zu werden.

Street Art (*arte urbana*) ist in Mode gekommen. Städte sind ihre Inspirationsquelle und der Spiegel ihrer Wünsche. Viele begannen damit, Graffiti zu machen, eine gute Schule für die meisten. Andere Künstler stammen bereits aus Hochschulkursen in Architektur, Grafikdesign, Bildender Kunst und dergleichen. Eine Erfolgsgeschichte mit starken Spuren in Portugal, insbesondere in Lissabon.

Ende Mai 2010 gab das Crono-Projekt der städtischen Kunst einen ersten großen Impuls. Alexandre Farto (alias Vhils), Angelo Milano und Pedro Soares Neves organisierten das Crono-Projekt, und die Ecke der Avenida Fontes Pereira de Melo und der Rua Andrade Corvo wurde durch ein riesiges mehrteiliges plastisches Wandbild verschönert. Das Kollektiv **Os Gémeos** aus São Paulo, Brasilien, brachte Farbe in das riesige leerstehende Gebäude.

»

Vhils Kunstwerk an der Ecke Avenida Fontes Pereira de Melo/
Rua Andrade Corvo. Fotoquelle: Flickr, Lisbon Street Art





Wo man in Lissabon Street Art Kunstwerke findet:

- Praça Bernadino Machado (Quinta das Conchas)
- Travessa dos Merceeiros 17
- Calçada da Glória
- Rua Maria da Fonte
- Jardim da Cerca da Graça
- Avenida de Ceuta
- Rua Quinta da Cabrinha
- Rua Rodrigues de Faria
- Avenida Fontes Pereira de Melo/ Av. Andrade Corvo
- Rua Natália Correia 11
- Rua D. Luís I
- Rua do Carmo
- Calçada de Sta. Apolónia 65
- Rua de São Bento 640
- Avenida Afonso Costa 20
- Panorâmico de Monsanto



Vhils Kunstwerk an der Ecke Avenida Fontes Pereira de Melo/ Rua Andrade Corvo. **Fotoquelle: T. Schmitt, Expedia**

Politisch und kontrovers, denn eine vermummte Palästinenserin wirft einen Stein (siehe Foto). Die Kunstwerke blieben erhalten und erzeugten ein anderes Aussehen dieses Stadtteils. Es gab eine große Medienberichterstattung, eine Stimme wurde denen gegeben, die sie bisher nicht hatten. Street Art wurde zu einer Art Markenimage der Stadt. Große Impulse und die Bereitstellung der notwendigen Projektionsflächen für die urbane Kunst durch die Stadtverwaltung waren die Voraussetzung für dieses Projekt.

Andere Organisatoren brachten danach große Namen aus der internationalen Street Art-Szene nach Lissabon und bauten die Bewegung weiter aus. Die Stadtverwaltung von Lissabon legalisierte alle Orte, indem sie einzelne Wettbewerbe für Wandbilder in öffentlichen Räumen genehmigt, die von den Künstlern selbst vorgeschlagen wurden. Festivals wie *Paratissima*, die ab 2016 alle zwei Jahre stattfanden,

haben die urbane Kunst in Lissabon, das heute zu den wichtigsten Hauptstädten Europas in Bezug auf Straßenkunstkreise zählt, weiter vorangetrieben. Vom Bairro Padre Cruz bis Carnide, von Quinta do Marquês de Abrantes bis nach Lumiar (Bairro da Cruz Vermelha) oder in Graça, Alcântara, Bairro Alto und Olaias etc. gewann die Wandmalerei in Lissabon weitere Dynamik. Zu den großen Namen gesellten sich andere, und viele kamen auch aus dem Ausland, angezogen von der Energie, die die Stadt inzwischen ausstrahlt. So arbeitete der bekannte nordamerikanische Künstler Shepard Fairey (Autor des Plakats „Obama Hope“) beispielsweise mit Vhils in der Region Graça (Rua Senhora da Glória) zusammen. Es gibt heute eine große Anzahl junger Leute, die erkennen, dass es einfacher ist, die Arbeit auf der Straße zu zeigen, als darauf zu warten, in einer Galerie vertreten zu sein und dann von einem Museum ausgewählt zu werden. Es ist einfacher, schneller und viel zugänglicher über Street Art.

QUINTA DO MOCHO UND COVA DA MOURA ZEIGEN SEHENSWERTE STREET ART IN LISSABON

Die Gebäude hatten früher alle die gleiche Farbe. Straßen und Wege waren monoton. Wäscheleinen voller Kleidung stechen ins Auge sowie die draußen abgestellten Möbel und Ziegen, die durch die Vorgärten spazieren.

Die Außenwand des dreistöckigen Gebäudes wirkt eintönig. Seit 2014 allerdings befindet sich darauf das Bild „*Take your mask off*“ des Künstlers Nomen, das eine farbige Frau zeigt, die eine weiße Gesichtsmaske abnimmt (Titelbild dieser Ausgabe). Entstanden ist das Werk in **Quinta do Mocho**, einem Lissabonner Stadtteil der Gemeinde Loures. Man könnte glauben, dass dieses Bild einen direkten Bezug zur Corona-Pandemie hat.

„Dieses Bild repräsentiert, wer wir sind.“ Ein Anwohner sagt: „Unser Leben lang mussten wir verbergen, wer wir waren oder woher wir kamen, weil Quinta do Mocho immer einen miserablen Ruf hatte. Das ist vorbei.“ Quinta do Mocho entstand in den 1970er Jahren, um viele der afrikanischen Einwanderer und Rückkehrer aus den ehemaligen Kolonien aufzunehmen. „So haben wir uns gefühlt“, fährt der Anwohner fort. „Wann immer wir unser Viertel verließen, mussten wir eine Maske aufsetzen und unsere Herkunft verbergen.“

»

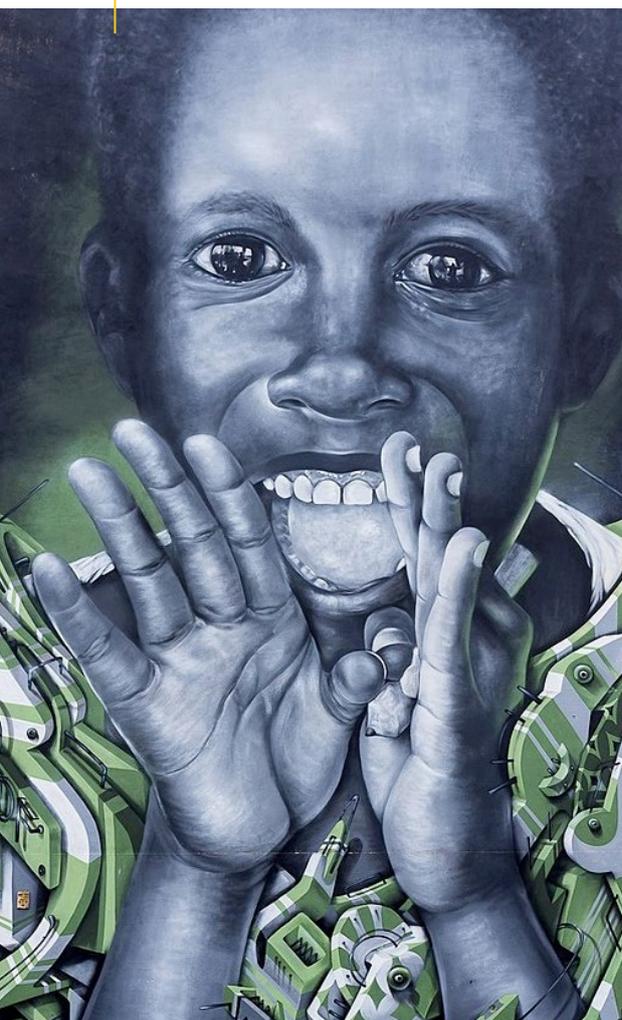


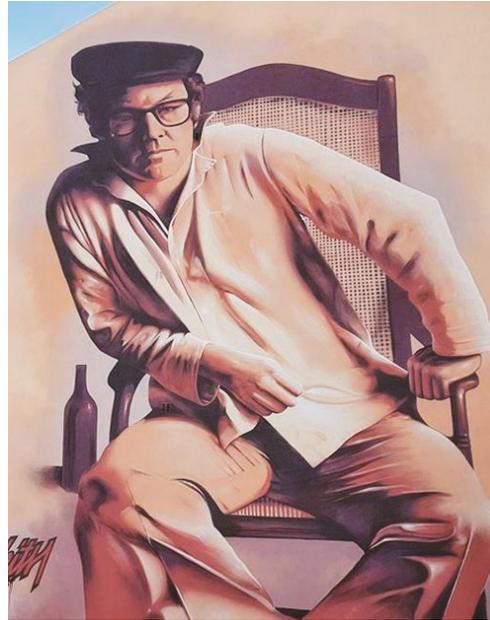
Einige der fast 100 Straßenkunstwerke, die dem Ort Quinta do Mocho Leben und Farbe verleihen. **Fotoquellen: Wikimedia**

„Aber heute sagen wir stolz, dass wir aus Quinta do Mocho kommen!“ Inzwischen gibt es sogar Fremdenführer, die Gäste zu den verschiedenen Wandmalereien führen und sie dabei erklären. Sie kennen den Stadtteil wie ihre Westentasche und jedes der fast 100 Straßenkunstwerke, die dem Ort Leben und Farbe verliehen haben. Die neuesten Gemälde an den Wänden des Viertels sind vielleicht die wichtigsten der letzten Zeit: die Schilder mit den Namen der Straßen von Quinta do Mocho, die es früher nicht gab. Jedes Mal wenn jemand einen Krankenwagen rief, verfuhr sich das Auto auf der Suche nach dem richtigen Haus. Und es kam vor, dass der Krankenwagen zu spät oder gar nicht eintraf.

Diese Zeiten sind nun vorbei, Quinta do Mocho hat sich verändert. Die Bewohner schauen zwar weiterhin misstrauisch auf Fremde, die dort herumspazieren, sind aber inzwischen eher an den Besuch von Außenstehenden gewöhnt. Wer zum ersten Mal dorthin kommt, ist befremdet und fühlt sich außerhalb seiner Komfortzone. Man kann sich jeden letzten Samstag im Monat einem Stadtführer anschließen. Der Rundgang dauert 3 Stunden durch die Straßen von Quinta do Mocho, man erfährt, welche Geschichten sich hinter dem einzelnen Werk verbergen, und lernt die schönsten Werke der Lissabonner Street Art kennen.

Wer heute das Viertel besucht, der kann zahlreiche Street Art bestaunen und lernt darüber hinaus die Geschichten hinter den Kunstwerken. **Fotoquellen: Wikimedia**





Neben Amália Rodrigues und Zeca Afonso sitzt auch Carlos Paredes mit seiner Gitarre vor dem U-Bahnhof Amadora-Este an einer Häuserwand. **Fotoquelle: ferreiradiasenoites.blogspot.com**

Die Fassaden an belebten Orten in Cova da Moura (Amadora) fungieren heute als Galerie der „Wahrzeichen unserer Geschichte“.

Wer über Street Art (*arte urbana*) in Lissabon spricht, darf nicht den Stadtteil **Cova da Moura** vergessen, der eine ähnliche Geschichte hat wie Quinta do Mocho. Amália Rodrigues, nachdenklich, mit beiden Händen in den Hüften, hat die Größe eines sechsstöckigen Gebäudes. Zeca Afonso sieht Amália entspannt von der anderen Straßenseite an. „Diese Wandbilder sind eine Möglichkeit, die Geschichte am Leben zu erhalten“, sagt Odeith, ein Künstler, der die Figuren auf etwa 20 Meter hohe Wände gemalt hat.

Wie viele Randbezirke von Lissabon ist auch dieser Stadtteil, der zum Bezirk (CMA) von Amadora gehört, ein Stadtteil von sozial benachteiligten Schichten der Bevölkerung. Hier lebt die größte Gemeinschaft von Kapverdiern in

Lissabon, aber auch zahlreiche Zuwanderer anderer ehemaliger afrikanischer Kolonien. Der Stadtteil ist ein sozialer Brennpunkt, und so haben sich Künstler daran gemacht, auch hier die Häuserwände mit Street Art zu verschönern bzw. die sozialen Probleme in Form von Wandmalereien darzustellen.

Odeiths Realismus und Technik „können den Älteren gefallen, weil sie die Dargestellten gut kennen, und die Jüngeren dazu bringen, herauszufinden, wer sie sind“. Die Herausforderung des Projekts, das vom Stadtrat von Amadora und Catarina Martins, die für das Projekt „Conversas na Rua“ verantwortlich war, ins Leben gerufen wurde, besteht darin, die städtische Kunst zu fördern und gleichzeitig Persönlichkeiten der portugiesischen Kultur zu huldigen.

»

An anderer Stelle im Stadtteil Cova da Moura lacht uns der unvergessene Fußballspieler Eusébio an. Er war von Mosambik nach Portugal zu Benfica Lissabon gekommen, um Fußball zu spielen. „Du bist unser König“, sagt der Kommentar an der Wand. **Fotoquellen: Wikimedia**

ALEXANDRE FARTO ALIAS VHILS – EIN PORTUGIESISCHER STREET ART-KÜNSTLER

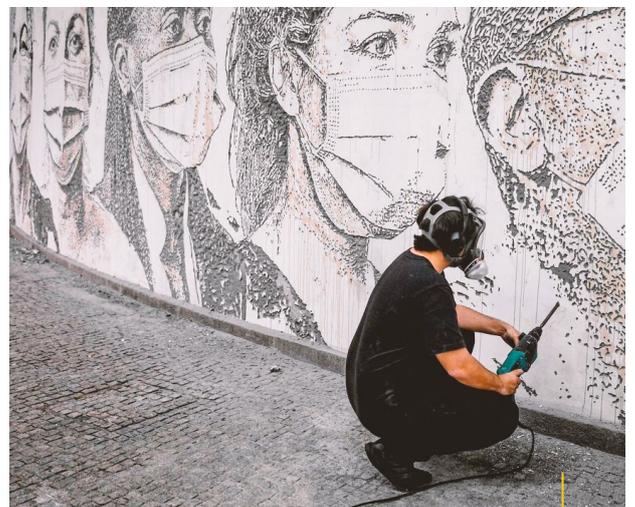
Sein Motto: Beton und Ghettos humanisieren.

Es war ein symbolträchtiger und überraschender Moment dieser Quarantänezeit. Als der Stadtkünstler Alexandre Farto, der seine Werke als Vhils signiert, am frühen Morgen des 25. April einen Film auf einem Instagram-Album zeigte, der *live* dokumentierte, wie er an einer der Wände seines Hauses das Gesicht des Musikers Zeca Afonso mit einem Drucklufthammer sowie Meißel und Farbe skulptierte. Im Hintergrund hörte man eine der berühmten Losen der Nelkenrevolution, 'Grândola Vila Morena'.

Glücklicherweise beschwerte sich die Nachbarschaft nicht über den Lärm. Vielleicht verfolgten sie alle den Moment auf dem Bildschirm ihres Smartphones, wie viele tausend andere Portugiesen, die von dieser ungewöhnlichen Arbeit bewegt waren. Ein poetischer Freiheitsschrei, der die portugiesische Demokratie und damit den Tag der Nel-

ken-Revolution feierte ... allerdings ohne Freiheit, denn die Portugiesen waren zu Hause im Ausnahmezustand, um die Ausbreitung des neuen Corona-Virus einzudämmen.

In einem Interview mit der Wochenzeitung *Expresso* sagte Vhils: „Ich hätte nie gedacht, dass es so einen Einfluss haben würde. Und ich bin froh, dass ich es gemacht habe. Wir waren schon zu lange in (Corona)-Haft. Ich habe vorher mit den Nachbarn gesprochen, und sie haben mir die Erlaubnis dazu gegeben. Zeca Afonso ist eine Person, die ich sehr bewundere und die in den Zeiten, in denen wir leben, noch mehr Sinn macht. Es war eine emotionale Entscheidung, aber gleichzeitig fast ein Schrei nach Freiheit, die in (Corona)-Haft war. Ich denke, das hat die Leute, die zuschauten, irgendwie berührt, weil wir unsere Freiheit ausgesetzt hatten. Und ich bin froh, dass sie die Notwendigkeit der Nelken-Revolution gespürt haben.“



Zeca Afonso an der Mauer einer Schule in Seixal & Alexandre Farto bei der Erstellung des Wandbildes am São-João-Krankenhaus in Porto. **Fotoquellen: P. De Melo Moreira**



Mitarbeiter des São-João-Krankenhauses in Porto, die Modell für den Künstler Vhils standen. **Fotoquelle: José Coelho**

Er, einer der bekanntesten Stadtkünstler Portugals, organisierte Anfang April 2020 mitten in der Pandemie mit seinem Team die 5. Ausgabe des Festival **Iminente** – eine Veranstaltung, die jedoch nur in sozialen Netzwerken stattfand. Viele bekannte Street Art-Künstler nahmen daran teil. Die Öffentlichkeit, die online auf das Festivalportal zugreifen konnte, konnte spenden, was sie wollte, und am Ende gelang es, 20.000 € zu sammeln, die an die beiden Referenzkrankenhäuser zur Behandlung von Covid-19 in Lissabon gespendet wurden. Und Mitte Juni signierte er das Wandbild **„Linha da Frente“**, das im Projekt **„Scratching The Surface“** enthalten ist, in dem er die Gesichter von zehn Krankenhausmitarbeitern porträtierte, „die wahren Helden des Alltags, die oft vergessen werden“. Vhils kommentierte weiter seine Arbeit:

„Sie sind alle diejenigen, die sowohl bei der gegenwärtigen Pandemie als auch bei der täglichen Gesundheitsversorgung an vorderster Front stehen“.

„Auf diese Weise habe ich alle Angehörigen der Gesundheitsberufe des Landes geehrt, die ihr Leben für alle täglich riskieren, die schlaflosen Nächte verbracht haben, ohne mit ihrer Familie zusammen zu sein, mit den Menschen, die sie am meisten lieben.“

Wie bei allen Künstlern hat das Leben und die Agenda von Vhils und seinem Team seit März dieses Jahres, als die Pandemie die Welt erfasste, einen großen Umbruch erfahren. Er sagt: „Plötzlich wurden alle meine Projekte abgesagt, verschoben oder ausgesetzt. Meine Galerie [Underdogs] wandte sich ein wenig mehr dem Online zu, um zu versuchen, die Künstler weiterhin zu unterstützen, da viele von ihnen in dieser Zeit keine physischen Projekte mehr hatten und wir auch keine Ausstellung im Kontext der Quarantäne hatten.“ Noch im Februar 2020 hatte Alexandre Farto seinen größten Triumph gefeiert und eine Einzelausstellung im Museum für zeitgenössische Kunst in Cincinnati/USA eröffnet. Eine Ausstellung, die in den folgenden Monaten wegen der Pandemie für die Öffentlichkeit geschlossen wurde, aber im Juli wieder öffnete.

»



STREET ART FESTIVAL "PARATISSIMA" IN LISSABON 2016

Es war utopisch, weil es mit der Bevölkerung kommunizierte und politische Wirkung erzielen wollte.

In den historischen Stadtteilen von Lissabon fand im Sommer 2016 ein Kunstfestival statt, das sich als Alternative zu professionellen Ausstellungen für zeitgenössische Kunst präsentierte. Alle Teilnehmer nahmen ehrenamtlich, ohne Honorar, daran teil. Chiara Pussetti wurde in Turin geboren, ist 43 Jahre alt und lebt seit 16 Jahren in Lissabon. Sie ist Anthropologin, Forscherin am Institut für Sozialwissenschaften der Universität von Lissabon und war verantwortlich für einen „utopischen Traum“ - das **Paratissima Lisboa Kunstfestival**.

Das Festival begann am Mittwoch, dem 20. Juli, und endete am Sonntag. Es fand in den Straßen des historischen Herzens der Hauptstadt statt, in Alfama, Castelo und Mouraria, und zeigte Werke von 300 Künstlern aus aller Welt, die Design, Mode, Fotografie, Video und Bildende Kunst zum Gegenstand hatten. Nach Angaben der Organisatoren gab es mehr als tausend Kunstwerke zu sehen. Es war ein Festival und keine Messe, weil die Objekte nicht zum Verkauf standen. „Alles ist völlig öffentlich, frei und demokratisch“, charakterisierte es Chiara Pussetti. Paratissima fand bereits 2004 in Turin als parallele, aber autonome Veranstaltung der bekannten internationalen Messe für zeitgenössische Kunst Artissima statt, ähnlich wie *Arco de Madrid*. Der damalige Erfolg in Italien führte zur Schaffung eines internationalen Netzwerks zur Ausweitung des Festivals auf andere Städte. Es hatte bereits in Skopje, Mazedonien, stattgefunden und nun im Juli 2016 erstmals in der portugiesischen Hauptstadt. Das Motto war, zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum zu zeigen.



Im historischen Herzen der Hauptstadt fanden sich Werke von 300 Künstlern aus aller Welt, die Design, Mode, Fotografie, Video und Bildende Kunst zum Gegenstand hatten.

Fotoquellen: paratissima.pt

Die großen Kunstmesse stellen beeindruckende wirtschaftliche Investitionen dar, haben aber eine große soziale Barriere, da die Leute Eintritt bezahlen müssen und der Preis oft sehr hoch ist. Dort werden nur Künstler ausgestellt, die mit Galerien zusammenarbeiten, und es gibt den Komfort des geschlossenen, speziell für die Ausstellung vorbereiteten Raums. Paratissima war eine Alternative. Menschen aus benachteiligten Stadtteilen in Lissabon gingen nicht auf Kunstmesse, was nicht bedeutet, dass sie keine Kunstliebhaber sind. Durch die Ausstellung im öffentlichen Raum wurde die Kunst zu den Bürgern in ihren Stadtteil gebracht.

Die Arbeiten waren auf einer Strecke von etwa drei Kilometern installiert, die am Largo do Chafariz de Dentro vor dem Fado-Museum in Alfama begann. Hier fand auch die offizielle Eröffnung statt. Geschlossene, verlassene oder unbewohnte Räume wurden ausgewählt, um Arbeiten zu zeigen. Die Künstler hatten sich über einen internationalen Aufruf angemeldet. Sie kamen u.a. aus Brasilien, Mexiko, Spanien, Italien, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Finnland. Einige brachten bereits vorbereitete Werke mit, andere entwickelten sie in Echtzeit, alle unter Berücksichtigung des historischen Gebiets, in dem das Festival stattfand. Ob sie professionelle Künstler waren oder nicht, war

nicht das Kriterium der Organisatoren. Viele waren junge Leute, die ihre Karriere begannen, andere hatten ihre Brotberufe außerhalb der Künste. Im Vorfeld gab es unglaublich intensive Vorarbeit mit Bewohnern und Institutionen, um die Veranstaltung auszurichten, und vor dem Kunstfestival besuchten viele Künstler die Orte, um sie zu verstehen und mit dem Entstehungsprozess ihrer Kunstwerke zu starten.

Chiara Pussetti nannte das Beispiel der Künstlerin Priscilla Bailarín aus São Paulo, die neben Escadinhas da Achada einen Sternenhimmel auf den Boden malte. Sie sprach mit einer Frau aus Mouraria, die jeden Abend in die Sterne schaute und an verstorbene Familienmitglieder dachte. Die Künstlerin legte den Himmel auf den Boden. Die Anwohner waren beteiligt, und alle Sterne wurden von Bewohnern gemalt.

In diesem Sinne diente Paratissima auch als Reflexion über die Veränderungen des aktuellen Massentourismus, der den Einwohnern von Lissabon auch viele soziale Probleme bringt oder Nachbarschaftsbeziehungen zerstört. Dieses Projekt hat in Lissabon eine neue Dimension für Straßenkunst geschaffen, und man kann nur hoffen, dass es nach Corona zu einer Neuauflage kommen wird. Ein ähnliches Projekt wurde 2019 in Mailand realisiert.

»



Auf einer Strecke von drei Kilometern, beginnend am Largo do Chafariz de Dentro vor dem Fado-Museum in der Alfama, konnten die Werke besichtigt werden. **Fotoquellen:** paratissima.pt

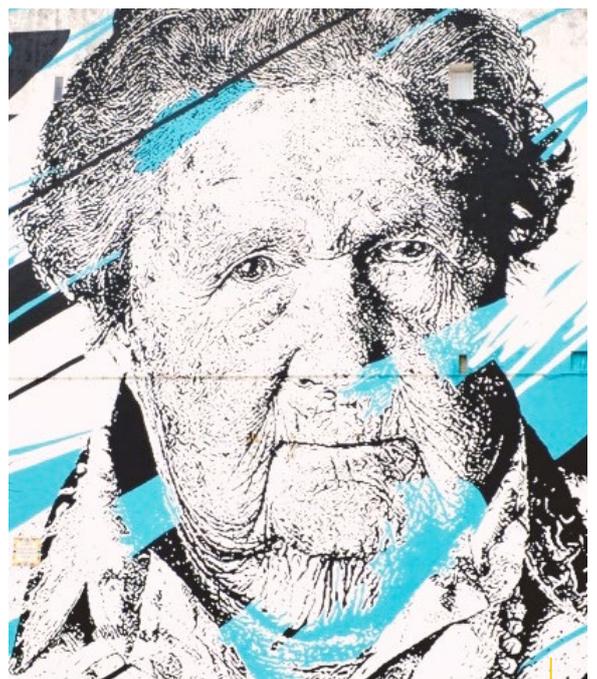
STREET ART RUNDGANG IN PORTO

Inzwischen ist der Besuch der Kunstwerke so beliebt, dass sich ein Street Art-Tourismus entwickelt hat.

Die Liste der Künstlernamen ist lang, die heute in Porto die Straße als Kulisse für ihre Kunstwerke wählen. Viele von ihnen kommen aus dem Graffiti-Milieu andere sind direkt von Kunstschulen zur Straßenmalerei gekommen. Die Kunstform hatte ihre Anfänge in Lissabon, ist aber schon lange ausgezogen, um auch in anderen Orten Arbeiten zu zeigen. So gibt es heute in Porto eine große Anzahl von Kunstwerken, die in den letzten Jahren dort entstanden sind. Die Stadtverwaltungen unterstützen die Künstler, indem Wandflächen zur Verfügung gestellt werden. Inzwischen ist der Besuch der Kunstwerke so beliebt, dass sich ein Street Art-Tourismus

entwickelt hat bei dem die Agentur ATWILL (*Porto Street Art Tour*) Rundgänge anbietet, die bis zu 4 Stunden dauern.

Alexandre Farto - alias "Vhils", ehrt mit seinem Wandbild am São-João-Krankenhaus in Porto die Ärzte, Ärztinnen und Pflegekräfte, die das Virus an vorderster Front bekämpft haben. Der Norden Portugals rund um die Stadt Porto war zu Beginn von der Pandemie besonders betroffen. Vhils hat eine Verwaltungsmitarbeiterin, eine Krankenschwester, einen Arzt und eine Pflegehilfskraft stellvertretend für alle Gesundheitsberufe an einer Mauer des Hospitals São João in Porto verewigt.



Wandbild in Porto eines fliegenden Mannes & Kunstwerk von Daniel Eime am Largo de Artur Marcos in Miragaia. **Fotoquellen: ATWILLtours.com**

STREET ART IN ANDEREN REGIONEN PORTUGALS

Seit einigen Jahren gibt es verschiedene Städte in Portugal, in denen Street Art-Festivals stattfinden. Zu nennen wären hier: Covilhã (Wool), Figueiro dos Vinhos (Fayunchar), Vila Nova da Barquinha (Artejo), Estarreja (Estau), Viseu (Tons da Primavera) sowie in Ponta Delgada (Walk & Talk).

Kunstwerk von Lula Goce, verewigt an einer Häuserwand in Alquemias beim Street-Art Festival "Tons da primavera" in Viseu.
Fotoquellen: tonsdaprimavera.vindimasviseu.pt



Wo man in Porto Street Art Kunstwerke findet:

- Largo de Artur Marco (Miragaia)
- Avenida Vimara Peres
- Rua Miguel Bombarda
- Rua Alferes Malheiro
- Rua de Atafona 6
- Estação de comboios de Ermesinde

Lata 65 – Street Art-Omas

Das Alter ist nur eine Zahl

Henrietta Bilawer

Alles fing mit einer Workshop-Serie in Covilhã an, die dazu bestimmt war, Geselligkeit und Beschäftigung für Senioren zu schaffen.

Graffiti sind auf Mauern gesprühte oder gemalte Bilder und Zeichen. Bei ihrem Anblick denkt man an junge Leute in Jeans und Hoodies, mit einem Rucksack voller Sprühdosen. Jetzt sind auch Senioren unter die Straßenkünstler gegangen.

Steinalt sei sie eigentlich, meint Maria und „auch altes Gestein kann schön sein.“ Als wolle sie die doppelte Bedeutung ihrer Worte unterstreichen, nimmt sie eine Spraydose und gestaltet die Blumenranke auf der gelben Mauer noch ein bisschen eklektischer. Konzentriert überlegt sie, welcher Sprühstoß wie und wo das Wandbild komplettieren könnte. Maria hat die Siebzig überschritten; in ihrem früheren Leben spielte Kunst keine Rolle. Das hat sich geändert, seit sie Teil von „Großmutter's Graffiti-Gang“ wurde, wie die Gruppe oft scherzhaft bezeichnet wird, denn das Street Art-Team ist weiblich dominiert. Die Damen vermuten, dass „die Männer zwar sagen, sie mögen lieber Fußball oder Petanca, aber tatsächlich trauen sie sich bloß nicht, mitzusprühen.“

Die Gruppe nennt sich selbst „Lata 65“. Der Name bezieht sich auf das Rentenalter der Straßenkünstler und 'Lata' heißt Dose, auch Sprühdose. Umgangssprachlich bezeichnet 'lata' aber auch eine beherzte Mischung aus Übermut, Furcht-

losigkeit und Chuzpe. Alles fing mit einer Workshop-Serie in Covilhã an, die dazu bestimmt war, Geselligkeit und Beschäftigung für Senioren zu schaffen. Die Organisatorin Lara Seixo Rodrigues ist mit der Künstlerszene im ganzen Land vernetzt und gewann für den Workshop die Unterstützung bekannter Street Art-Künstler, die bei den Teilnehmern der Generation Gold schnell Begeisterung für bunte Farben weckten. Unter ihnen ist Portugals bekanntester Sprayer, der unter dem Künstlernamen 'Adres' bitter-ironische Bildkommentare zum Alltag des Landes sprüht.

Die Idee hat inzwischen viele Städte erreicht. Gemeinden und Privatpersonen stellen Wände zur Verfügung. Binnen kurzer Zeit fanden sich immer mehr Interessenten; rund 560 Senior-Sprayer gibt es inzwischen im Land, der Älteste ist ein rüstiger Hundertjähriger. Die pensionierte Ärztin Luísa Cortesão hat ihr gemeinsames Signet entworfen: Ein schwarz weißes Figürchen mit einer Sprühdose in der Hand, ein gebeugt gehendes Mütterchen, lächelnd und zu allem bereit. „Wir zeigen, dass Lernen auch funktioniert, wenn Jüngere ihre Fähigkeiten mit Älteren teilen“, so die Organisatorin. Hier werde eine Brücke zwischen den Generationen geschlagen und Stereotype und Vorurteile beseitigt.



Maria und die Street Art-Omas in Aktion. Fotoquellen: Lata 65

Auch die professionellen Sprayer sind begeistert, denn ihre jung gebliebenen Schüler zeigten sich auch dann höchst motiviert, wenn es ganz theoretisch zugehe, bei Fragen der Sprühtechnik, der Farben und der grafischen Gestaltung.

Die Senioren zeigten in ihren Graffiti ungeheure Kreativität. „Wir geben den alten, verfallenen, grauen Mauern unserer Wohnorte ein bisschen Tusche und Schminke, damit sie wieder jünger aussehen“, sagt augenzwinkernd eine rüstige Sprayerin, die zum Schutz gegen die Farbe in einem Umhang aus Plastik steckt. Sie habe nie in ihrem Leben eine Wand angestrichen und bedauert nur eines: Dass es „so lange gedauert hat, bis ich gemerkt habe, wie viel Spaß das macht.“ Neben ihr arbeitet eine Mitstreiterin, die – „so machen das die Lackierer schließlich auch“ – eine Schutzmaske vor Mund und Nase trägt. Dahinter summt sie Lieder.

Es herrscht eine Atmosphäre von Konzentration auf das Werk und ausgelassene Fröhlichkeit von Menschen, die ihre helle Freude an dem haben, was sie tun.

Maria legt, wie die meisten ihrer Mit-Sprayerinnen, großen Wert darauf, ihre eigenen Schablonen anzufertigen. Und sie hat ihr eigenes *tag* entwickelt: Maria Luísa signiert mit 'Armando', dem Namen ihres verstorbenen Mannes; „ihm hätte das hier gefallen.“ Und nach einer Weile ergänzt sie: „Wir waren auch mal jung und haben das nicht vergessen. Damals hatten wir aber nicht diese Möglichkeiten. Also besser spät als nie.“



Street Art – Hotspot Lagos

Henrietta Bilawer

Lagos in der Algarve hat sich im Lauf einer guten Dekade zu einem heimlichen Street Art-Hotspot entwickelt. Zahlreiche Künstler – einige von ihnen leben im Umland, andere kommen sogar aus fernen Ländern – nehmen das Angebot der Stadtverwaltung gerne an, die für Genehmigungen zum Sprayen und Zeichnen an Gebäuden sorgt. Zwar gibt es (noch?) kein Festival, dafür aber hat sich 'ARTURb' (*Artistas Unidos Em Residência*) etabliert. Das Projekt verschafft Street Art-Talenten und bekannten Namen jeweils für einige Monate die Möglichkeit, die Stadt künstlerisch zu gestalten: Fassaden mehrstöckiger Häuser

werden zur Leinwand für symbolische Bilder, auf bröckelnden Mauern einsturzgefährdeter alter Häuschen leben Porträts von betagten Menschen auf und versinnbildlichen, dass hier einmal Familien wohnten, die dem Haus eine Geschichte gegeben haben. Manchmal schaut auch nur ein Kind um eine vermeintliche Ecke, ein skeptischer Männerblick fragt, was das alles soll, Rotkäppchen führt ins Märchenhafte – oder ist es eine junge Frau, die den in der Algarve einst populären Umhang, den 'bioco', wiederentdeckt hat? Das Kleidungsstück wurde vor 130 Jahren verboten, weil die Obrigkeit nachts nicht erkennen konnte, wer dort verhüllt durch die Gassen eilte.



Fassaden mehrstöckiger Häuser werden zur Leinwand für symbolische Bilder, auf bröckelnden Mauern einsturzgefährdeter alter Häuschen leben Porträts und moderne Illustrationen. **Fotoquellen: Henrietta Bilawer und José Duarte**

In einer Fußgängerunterführung karikieren überlebensgroße Figuren die Hast des Alltags, während ein paar Straßen weiter Schnecken für Entschleunigung werben.

Praktisch alle Bilder haben direkten Bezug zur Stadt, zu ihrer Geschichte und Gegenwart, sind fragend, anklagend, unterhaltend oder auch politisch, wie ein jüngeres Elaborat: Zwei riesige Fische, in deren Innerem sich der Müll der Gesellschaft stapelt. Damit diese Kunstrichtung bekannt wird, damit aber

auch der Nachwuchs gefördert wird, gibt es in Lagos mehrmals im Jahr das 'Street Art Lab' mit geführten Spaziergängen entlang der Kunstwerke sowie Workshops, bei denen sich die Besucher selbst an einem Graffito oder gesprayten Bild versuchen können – unter Anleitung erfahrener Street Art-Künstler. Die letzte größere Arbeit wurde erst im Juli fertig: Eine Wand mit dreidimensional aufgemalten Azulejos. Hinter dieser Fassade war früher einmal die Feuerwache untergebracht, seit einigen Jahren ist dort das 'Mar d'Estórias' tätig, ein mehrstöckiges Kaufhaus und Café für Kunst, Kultur und Kulinarik – alles ausschließlich in Portugal hergestellt.



Theatergruppe Teatro-Só

Sérgio Fernandes im Interview

"Teatro Só" ist eine Initiative von portugiesischen Theaterschaffenden, die besonders in Deutschland sehr erfolgreich ist. Ihr Standort liegt in Berlin, aber sie treten in ganz Deutschland, Portugal und sogar in europäischen Nachbarländern auf. Ihre Gastspiele finden meistens Open Air im Frühjahr, Sommer und Herbst statt. Den Winter haben sie reserviert, um neue Stücke vorzubereiten. Diese Art von Organisation setzt viele Vorbereitungen voraus. Im Folgenden bringen wir ein Interview mit Sérgio Fernandes, Gründer, Schauspieler und künstlerische Leitung der Theatergruppe "Teatro Só".



Vorweg vielleicht ein paar Worte zu deiner Person und warum euer Standort gerade Berlin ist?

Sérgio Fernandes (SF): Ich bin seit ungefähr 25 Jahren professioneller Schauspieler, begonnen habe ich im klassischen Bühnen-Theater, aber ich war besonders begeistert von der Maskentechnik und gleichzeitig war ich auch im Kontakt mit dem Bereich moderner Zirkus.

Nach mehrjähriger Erfahrung in verschiedenen Theatergruppen in Portugal gab es eine Wende (namens LIEBE) in meinem Leben, wegen der ich das Land verlassen habe: Meine Frau ist Berlinerin. Als ich 2008 in Berlin ankam, wurde mir klar, dass ich nicht in der Lage sein werde, im klassischen Theater oder in einer anderen Gruppe zu arbeiten, weil ich die Sprache Deutsch nicht ausreichend gut beherrschte. Daher die Notwendigkeit, mein eigenes Projekt zu gründen, die Theatergruppe "Teatro Só".

Wie ist eure Geschichte, wie kamt ihr auf diese Idee, welchen Background habt ihr?

SF: "Teatro Só" ist eine portugiesische Theatergruppe mit Sitz in Berlin. Einen multidisziplinären Ansatz vertretend, verbindet "Teatro Só" Masken -und Körpertheater, Artistik und bildende Kunst. All diese Komponenten bilden zusammen ein bildhaftes Theater von visueller Poesie. Die Kommunikation zwischen Publikum und Schauspielern geschieht stumm, nur über Körpersprache und Gesten, deren kommunikatives Potenzial sich voller Emotionalität entfaltet.

Sérgio Fernandes nennt hier einen Text, den der portugiesische Autor Ivo Carmo über "Teatro Só" geschrieben hat: „Die scheinbare Einfachheit von "Teatro Só" hebt die Zartheit des Menschseins hervor, eine radikale Empfindsamkeit, die jeder fühlen kann, unabhängig von Nationalität, Religion oder sozialer Herkunft. Die Themen berühren soziale Stigmata, die verschiedene Kulturen und Generationen gemein haben, das Publikum wird sich selbst zum Zeugen. Diese universelle Dimension von "Teatro Só" wird auf die Straße getragen, die allen Menschen Bühne ist und wo Kunst für Alle erreichbar ist.“

»



Die Kommunikation zwischen Publikum und Schauspielern geschieht stumm, nur über Körpersprache und Gesten, deren kommunikatives Potenzial sich voller Emotionalität entfaltet.

Die ersten beiden Produktionen ("Sómente" und "Sorri-so") von "Teatro Só" handeln im weitesten Sinne vom Alter, von Einsamkeit, Armut und Liebe. Beide Stücke wurden in den letzten Jahren in mehr als 10 Ländern gezeigt und haben mehrere internationale Auszeichnungen bekommen.

Im Moment beginnen wir einen neuen Zyklus über das Thema Gewalt und führen (sehr vorsichtig) die ersten öffentlichen Proben unserer neuen Show "Sombras" durch, über die Emotionen eines Opfers häuslicher Gewalt. Normalerweise touren wir von März bis September durch ganz Europa, durchschnittlich 60 Shows in 6 oder 7 verschiedenen Ländern pro Jahr. Es sind sehr aufregende Monate, tausende Kilometer, Emotionen, unterschiedliche Kulturen und ein enormer logistischer Aufwand. Im Winter kümmern wir uns um das Bühnenbild und die restliche Ausstattung, sowie um die Produktion des nächsten Jahres und die Proben der bestehenden oder neuen Shows.

Warum sieht euer Konzept diese Verbindung von stummem Körper-Theater, Masken und Artistik vor? Habt ihr Vorbilder auf diesem Gebiet?

SF: Das Tragen einer (Theater-)Maske hat zur Folge, dass sich das Publikum auf den gesamten Körper des Schauspielers konzentriert. Wenn darüber hinaus kein Wort gesprochen wird, wird dieser Effekt noch verstärkt, und der Körper des Schauspielers oder der Schauspielerin hat ganz allein die Verantwortung, Emotionen entstehen zu lassen und auf das Publikum zu übertragen. Das Arbeiten ohne Text ist ein sehr schwieriger Weg, da wir wissen, dass wir an sozialen Themen arbeiten, die Respekt verdienen, und wir fühlen die Verantwortung, das Publikum dazu zu bringen, über das nachzudenken, was wir tun. Indem wir jedoch das Publikum ganz ohne Worte bewegen können, sind wir nicht auf Sprachkenntnisse angewiesen und können in allen Ländern dieser Welt arbeiten.

Eure Auftritte mit den Programmen des letzten Jahres 2019 waren sehr erfolgreich. Kannst du etwas über eure Erfahrungen aus diesem Jahr sagen? Gibt es Feedback aus dem Publikum?

SF: 2019 erhielten wir den Preis für die beste Show beim ViaThea-Festival in Görlitz. Es waren sehr emotionale Shows, bei denen viele Menschen während der Vorführung weinten, auch wir Schauspieler. Das ist ein sehr starkes Gefühl, das man nicht leicht mit Worten beschreiben kann. Es ist unglaublich, eine Show für 300 Leute mitten auf der Straße zu spielen, und diese 300 Leute sind vollkommen still. Es war sehr erfreulich, die Gelegenheit zu haben, diese Momente zu erleben. Wie gesagt, es sind viele verschiedene Länder und Zielgruppen. Vielleicht besuchen jedes Jahr durchschnittlich 10.000 Menschen unsere Shows. Es ist äußerst befriedigend, wenn wir Shows an sehr unterschiedlichen Orten mit sehr unterschiedlichem Publikum aufführen, zum Beispiel mitten in London oder in einem Dorf in Polen oder in einer israelischen Kleinstadt und das Publikum unabhängig von sozialer Klasse, Kultur und Alter berührt wird.

Die Pandemie-Entwicklung 2020 hat auf einen Schlag eure Planungen zumindest für dieses Jahr durcheinander geworfen und euch vor existenzielle Probleme gestellt. Gibt es Ideen, wie ihr diesem Teufelskreis entkommen könnt, oder müssen sich eure Fans echte Sorgen machen, dass das Projekt in dieser Form nicht mehr weiter bestehen kann?

SF: Diese Pandemie-Situation war in vielen Arbeitsbereichen und insbesondere in der Kultur schrecklich. Wir hatten ungefähr 70 Shows in 6 Ländern verkauft und alle, wirklich alle Shows wurden ohne finanzielle Entschädigung abgesagt. Es war und ist eine sehr große Angst, besonders für kulturelle Einrichtungen wie unsere ohne laufende Unterstützung.



Impressionen der Darbietungen von Teatro Só, Kunstquartier Bethanien in Berlin. **Fotoquellen:** www.teatro-so.com

Es ist sehr schwierig, und wir wissen nicht, wie wir das alles überstehen werden. Ob wir aufgeben? Nein, aufgeben werden wir NICHT. Wir müssen uns anpassen, Organisationen und Festivals müssen neue Regeln für den öffentlichen Raum schaffen, aber ich denke, dass es möglich ist. Die darstellenden Künste und Kunst und Kultur im Allgemeinen sind notwendig für die psychische Gesundheit der Gesellschaft.

Das Problem ist, wie lange diese Reorganisation dauern wird und wie wir bis dahin zurechtkommen werden. Glücklicherweise hatten wir Hilfe durch ein Crowdfunding und sogar einige Spenden des Publikums, wie die von Ihrer Institution. Kleine Gesten können sehr groß sein...und wir sind sehr dankbar für all die Zuneigung und Unterstützung, die wir von Freunden, dem Publikum und einigen Festivals bekommen.

Kannst du uns etwas über das Stück/die Stücke sagen, die aufgrund der Pandemie nun nicht gezeigt werden konnten. Welche Themen hattet ihr euch vorgenommen?

SF: Das neue Stück von "Teatro Só", „Sombras“, ist eine Reflexion über häusliche Gewalt. In der für "Teatro Só" charakteristischen Art der Inszenierung konzentriert sich das Stück ausschließlich auf die Gefühle der Protagonistin und verzichtet auf das Zeigen von Gewalt. Bei dieser intimen Heran-

gehensweise ist die Öffentlichkeit Zeuge des Schmerzes und der Verzweiflung, die das Schweigen einer betroffenen Person durchdringen. "Teatro Só" nutzt die visuelle Poesie als Methode der Annäherung an diesen mentalen Ort. Ein besonders komplexes Thema wie die häusliche Gewalt wird hier mit Stelzentheater im öffentlichen Raum thematisiert, ein Umstand, den ein Tabu üblicherweise meidet.

Was können wir als Verein mehr tun, als euch eine kleine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen und dieses Interview zu drucken?

SF: Es ist schwierig für uns, um etwas zu bitten. Für mich ist Kultur ein Grundbedürfnis und in dieser Situation sollte sie vom Staat unterstützt werden. Leider greifen die Hilfen der Bundesregierung nicht in ausreichendem Maße bei kleinen, freien Theatergruppen wie der unsrigen.

Alles, was Ihr Verein bereits getan hat, ist sehr schön. Ihr Interview wird die Menschen sicherlich noch mehr auf die Schwierigkeiten des kulturellen Sektors im Allgemeinen und die von "Teatro Só" im Besonderen aufmerksam machen. Ihnen danken wir für den Beitrag, den Sie bereits geleistet haben, und für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Situation. Es ist wichtig, der Kultur eine Stimme zu geben.

Pelo sonho é que vamos... ao Parque dos Poetas, Oeiras

Der Traum ist der Weg ... zum Parque dos Poetas, Oeiras

Maria João Coutinho

Übersetzung: Karin von Schweder-Schreiner

„Pelo sonho é que vamos, Comovidos e mudos. Chegamos? Não chegamos? Haja ou não frutos, Pelo sonho é que vamos. Basta a fé no que temos. Basta a esperança naquilo, Que talvez não teremos. Basta que a alma demos. Com a mesma alegria, Ao que desconhecemos, E ao que é do dia-a-dia. Chegamos? Não chegamos? Partimos. Vamos. Somos.“ // Sebastião da Gama

Basta a fé, a esperança, a alegria que nos vai na alma de não esmorecermos perante tantos e difíceis obstáculos que a vida coloca em cada um de nós. E para que possamos ir sempre vencendo as dificuldades, é necessário, a par das nossas necessidades físicas, alimentarmo-nos do desejo de sabermos mais e mais sobre o que nos rodeia, a história e a cultura diferenciadas dos povos e territórios do nosso planeta.

No concelho de Oeiras, distrito de Lisboa, Portugal, o sonho de ver nascer um grande parque urbano vocacionado para o lazer, desporto, mas sobretudo para a cultura tornou-se uma realidade nos inícios do século 21. Com efeito, o chamado Parque dos Poetas partiu de um plano de urbanização municipal e desde logo dois sonhadores passaram a fazer parte deste projecto: o Professor, poeta, escritor David Mourão-Ferreira e o escultor Francisco Simões.

Es genügt, dass unsere Seele erfüllt ist von Zuversicht, Hoffnung, Freude darüber, dass wir nicht nachlassen angesichts der vielen, schwierig zu bewältigenden Hindernisse, vor die das Leben uns alle stellt. Und damit wir die Schwierigkeiten immer überwinden, müssen wir neben unseren physischen Bedürfnissen den Wunsch nähren, immer mehr und noch mehr über unsere Umwelt zu erfahren, über die jeweilige Geschichte und Kultur der Völker und Länder unseres Planeten.

Im Kreis Oeiras, Bezirk Lissabon, Portugal, ist zu Beginn des 21. Jahrhunderts der Traum von einer großen urbanen Parkanlage für Sport und Freizeitaktivitäten, vor allem aber für Kultur, wahr geworden. Tatsächlich basierte der sogenannte Parque dos Poetas (wörtlich: Park der Poeten) auf dem Projekt von einem Stadtentwicklungsplan, dem sich schnell zwei Träumer anschlossen:

O sonho agiganta-se, vai tomando forma na ideia de associar a poesia e a escultura num tributo à cultura portuguesa, uma homenagem ao legado que poetas e artistas plásticos transmitiram às novas gerações. A Alameda dos Poetas, 20 representações escultóricas de outros tantos poetas portugueses mais relevantes começou a ganhar forma, bem como toda a área estruturante do Parque ao nível da sua arquitectura paisagística através da equipa do arquitecto paisagista Francisco Caldeira Cabral.

E o sonho foi mais longe, partiu para formas escultóricas de poetas representativos dos países de língua portuguesa realizadas por artistas plásticos de renome escolhidos pelos seus próprios países. Dificil enumerarmos todos os poetas representados, mas das figuras de destaque fazem parte D. Dinis, Gil Vicente, Bernardim Ribeiro, Sá de Miranda, Luís de Camões, Correia Garção, Marquesa de Alorna, Bocage, Antero de Quental, Cesário Verde, António Nobre, Camilo Pessanha, José Gomes Ferreira, Fernando Pessoa, Vitorino Nemésio, Florbela Espanca, Sophia de Mello Breyner Andresen, Eugénio de Andrade, Alexandre O'Neill, António Ramos Rosa, Carlos Drummond de Andrade, Alda do Espírito Santo, Vasco Cabral, José Craveirinha, Alda Lara, Jorge Barbosa, Fernando Sylvan, Manuel Bandeira e outros que o visitante irá desvendando, acompanhado ou não de um caderninho de poesia, de uma antologia poética ou simplesmente do prazer de se sentir em companhia de tão belos poemas escritos em folhas ao longo do empedrado do Parque.

der Professor, Dichter und Schriftsteller David Mourão-Ferreira und der Bildhauer Francisco Simões. Der Traum wuchs immer weiter, die Idee nahm Gestalt an, mit der Verbindung aus Poesie und Skulptur der portugiesischen Kultur Tribut zu zollen, als Hommage an das, was Dichter und bildende Künstler den nachfolgenden Generationen vermacht haben. Die Alameda dos Poetas, 20 bildhauerische Darstellungen von ebenso vielen namhaften portugiesischen Dichtern, nahm allmählich konkrete Gestalt an, desgleichen die gesamte Struktur gebende Fläche des Parks dank der Arbeit des Teams um den Landschaftsarchitekten Francisco Caldeira Cabral.

Der Traum entwickelte sich weiter, hin zu Skulpturen repräsentativer Dichter der Länder portugiesischer Sprache, angefertigt von namhaften, im jeweiligen Land ausgewählten bildenden Künstlern. Wir können schwerlich alle dargestellten Dichter aufzählen, doch erwähnenswert sind D. Dinis, Gil Vicente, Bernardim Ribeiro, Sá de Miranda, Luís de Camões, Correia Garção, Marquesa de Alorna, Bocage, Antero de Quental, Cesário Verde, António Nobre, Camilo Pessanha, José Gomes Ferreira, Fernando Pessoa, Vitorino Nemésio, Florbela Espanca, Sophia de Mello Breyner Andresen, Eugénio de Andrade, Alexandre O'Neill, António Ramos Rosa, Carlos Drummond de Andrade, Alda do Espírito Santo, Vasco Cabral, José Craveirinha, Alda Lara, Jorge Barbosa, Fernando Sylvan, Manuel Bandeira und andere, die der Besucher auf seinem Weg entdeckt,

»



Park der Poeten: Verbindung aus portugiesischer Dicht- und Skulpturkunst. **Fotoquellen: Maria João Coutinho**



Parque sustentável em matéria de aproveitamento dos recursos hídricos que é também uma consagração da língua portuguesa, cruzamento da linguagem paisagista, do discurso poético e da criação escultórica. Na totalidade dos seus 22 hectares, o Parque dos Poetas tem representados 60 poetas e a sua poesia espalhada por belos cantos, tributos à arte e ao belo.

Ao longo dos anos, o Parque tem sido palco de todo o género de eventos culturais, ligados à música (festivals de jazz, música tradicional portuguesa e estrangeira, bandas filarmónicas, música erudita), cinema, festivais infantis, gastronómicos, literários e outros. Muitos são os jovens e adultos que ali usufruem não só de um espaço único para descansar dos trabalhos diários, mas também para acrescentarem aos seus conhecimentos outros dos poetas ali representados, não esquecendo a enorme diversidade botânica.

Se não bastassem estas razões para uma visita a este belo espaço, podemos acrescentar uma ida ao Templo da Poesia, local de criação literária por excelência, com programas muito variados ao longo dos meses de cada ano, uma vista panorâmica do rio Tejo no seu topo e um belo espaço de lazer e gastronómico. Há algum tempo, este espaço foi lugar de uma magnífica aula astronómica para deleite de gente de todas as faixas etárias. Por todas estas razões e outras mais que o visitante considere importantes, recomenda-se vivamente uma, várias, muitas, visitas a este Parque único no País.

in der Hand vielleicht ein Heft mit Gedichten oder eine Anthologie oder einfach nur erfüllt von dem Vergnügen, sich in Gesellschaft so schöner, auf Seiten längs des Pflasterwegs im Park geschriebener Gedichte zu wissen. Der Park, der nachhaltig die Wasserressourcen nutzt, ist auch eine Würdigung der portugiesischen Sprache, eine Verbindung von Landschaftspflege, poetischem Ausdruck und Skulpturen. Auf der Gesamtfläche von 22 ha finden sich 60 Dichter und ihr poetisches Werk als Tribut an die Kunst und das Schöne.

Im Laufe der Jahre war der Park Schauplatz für kulturelle Veranstaltungen aller Art aus den Bereichen Musik (Jazz, traditionelle portugiesische und internationale Musik, klassische Musik), Film, Kinderfestivals, Gastronomie, Literatur und andere. Zahlreiche Jugendliche und Erwachsene genießen die einzigartige Anlage nicht nur, um nach der täglichen Arbeit zu entspannen, sondern auch um ihre Kenntnisse dank der dargestellten Dichter zu erweitern, nicht zu vergessen die enorm große botanische Vielfalt.

Falls dies nicht ausreichend viele Gründe für einen Besuch der wunderschönen Anlage sind, können wir noch einen Besuch des Templo da Poesia empfehlen, einem Ort literarischen Schaffens par excellence mit abwechslungsreichem Programm über das Jahr verteilt, einem weiten Blick von oben auf den Tejo und einem schönen Gastronomiebereich. Vor einiger Zeit fand dort ein großartiger Unterricht in Sternenkunde statt, von den Teilnehmern aller Altersklassen begeistert aufgenommen. Aus allen genannten und etlichen anderen Gründen, die für den Besucher wichtig sein mögen, empfiehlt sich lebhaft, diesen in Portugal einzigartigen Park einmal, mehrmals, viele Male zu besuchen.



Artes, o reflexo do momento

Die Kunst, Spiegel des Augenblicks

José d' Encarnação

Übersetzung: Karin von Schweder-Schreiner

Na comédia *O Homem que se Puniu a Si Mesmo*, de Terêncio, logo na primeira cena do I Acto, Menedemo pergunta, em tom de ironia, a Cremes, um ancião seu vizinho, que se mostrava preocupado com ele: «Ó Cremes, tens assim tão pouco que fazer, que te sobra tempo para te ocupares das coisas dos outros?». Ao que o ancião responde: «Sou homem. Nada do que é humano me é alheio!».

Esta frase nihil humani a me alienum puto – que Séneca reproduzirá em Ad Lucilium Epistulae Morales 95, 53 – ousaria eu próprio proferir, quando Claus Bunk teve a gentileza de me convidar para participar neste número sobre «as novas tendências na pintura, dança, teatro, música, street-art, etc., em Portugal». Aceitei um pouco inconscientemente; mas, na verdade, como jornalista e como docente de Património Cultural, nada «do que é humano me é alheio». Não sendo, porém, especialista em nenhuma dessas áreas, que poderia eu anotar que saísse do que, naturalmente, todos poderiam dizer?

Por outro lado, se, antes do surto epidémico, já se praticava a 'globalização', entendendo por esta palavra o facto de uma atitude, aqui e agora, poder vir a ser conhecida e reproduzida minutos depois – ou, por vezes, simultaneamente – em todas as partes do mundo, estamos conscientes de que, em virtude da pandemia, essa globalização aumentou enormemente. Peter Koj, com o seu pequeno conjunto musical, vem para a rua e executa peças para regalo dos vizinhos, numa perdida rua de Hamburgo; todavia, pelo mundo fora, de imediato, se criaram, quase de geração espontânea, grupos idênticos. A fadista, em Lisboa, decidiu vir cantar à janela, acompanhada pelo trinar da guitarra que vem do prédio vizinho!

In der Komödie „*Der Mann, der sich selbst bestrafte*“ von Terenz fragt im Ersten Akt gleich in der ersten Szene Menedemo in ironischem Ton seinen betagten Nachbarn Cremes, der sich über ihn besorgt geäußert hat: „Hast du so wenig zu tun, dass du Zeit hast, dich mit dem Leben anderer zu beschäftigen?“ Worauf der alte Mann antwortet: „Ich bin ein Mensch. Und nichts Menschliches ist mir fremd!“

Diesen Satz *nihil humani a me alienum puto* – den Seneca in *Ad Lucilium Epistulae Morales* 95, 53 wiedergibt – wagte ich selbst auszusprechen, als Claus Bunk mich so freundlich bat, mich an dieser Nummer „über die neuen Tendenzen in Malerei, Tanz, Theater, Musik, Street Art etc. in Portugal“ zu beteiligen. Ich willigte etwas gedankenlos ein; doch im Grunde, als Journalist und Kulturwissenschaftler, „ist mir nichts Menschliches fremd“. Da ich aber für keinen dieser Bereiche Fachmann bin, was könnte ich mehr als jeder andere darüber sagen?

Andererseits, wenn vor Ausbruch der Epidemie bereits „Globalisierung“ stattfand – wobei unter diesem Begriff zu verstehen ist, dass eine Aktion hier und jetzt Minuten später - oder gelegentlich gleichzeitig – überall auf der Welt bekannt und reproduziert wird, ist uns bewusst, dass aufgrund der Pandemie die Globalisierung enorm zugenommen hat. Peter Koj geht mit seiner kleinen Band nach draußen und macht zur Erquickung der Nachbarn Musik in einer kleinen Nebenstraße in Hamburg; doch überall auf der Welt sind auf der Stelle fast spontan identische Gruppen entstanden. Die Fadösängerin in Lissabon hat sich ans Fenster gestellt und zum Geklimper der Gitarre aus dem Haus nebenan gesungen!

»



Boss AC & Cuca Roseta – Fado und Hip-Hop im Dialog. Fotoquellen: Facebook

Direi, pois, que reside aí uma nova tendência ora gerada a todos os níveis: no estreitamento enorme das relações, na criação de uma comunidade mais alargada. E quando se diz «alargada» importa frisar que se trata de um alargamento a nível mundial, pois já tivemos oportunidade de, pela televisão, assistirmos, por exemplo, a concertos em que participam músicos de países diversos que nem saíram das suas casas!... E esta é uma novidade enorme, que revolucionou por completo todas as artes!

Estreou, a 18 de Setembro, na RTP 1, o programa Ensaio, que reflecte um conceito deveras inovador e que resulta desta confluência de interesses, eu adiantaria mesmo que resulta desta 'comunhão' de interesses, não enfeitando, sequer, a conotação religiosa que pode atribuir-se à palavra comunhão. Nesse primeiro programa, Boss AC (nome artístico de Ângelo César do Rosário Firmino, natural de Cabo Verde), um pioneiro do Hip Hop em Portugal, actuou, no ambiente descontraído de um ensaio, em conjunto com a fadista Cuca Roseta! Fado e Hip Hop em diálogo! Alguma vez tal se poderia imaginar?

Carlão, um rapper de origem angolana, tem o maior êxito entre nós, porque a crueza das suas rimas reassume, dir-se-ia, num outro tom (é certo), o que foram as trovas de resistência de antes da Revolução de Abril. Falam do quoti-

Folglich würde ich sagen, dass sich auf allen Ebenen eine **neue Tendenz** abgezeichnet hat: in einer enormen Intensivierung der Beziehungen, in einer erweiterten Gemeinschaft. Und „erweitert“ bedeutet, dass es sich um die weltweite Erweiterung handelt, denn wir hatten schon Gelegenheit, im Fernsehen Konzerte zu erleben, bei denen Musiker aus verschiedenen Ländern gespielt haben, ohne ihr Haus verlassen zu haben! Und das ist ein riesiges Novum, das sämtliche Künste vollkommen revolutioniert hat!

Am 18. September wurde im portugiesischen Fernsehen RTP zum ersten Mal *Ensaio* ausgestrahlt, ein wahrhaft innovatives Konzept, als Ergebnis des Zusammenspiels verschiedener Interessen, ich würde sogar sagen, als Ergebnis der „Kommunion“ verschiedener Interessen, wobei die mögliche religiöse Konnotation des Begriffs "Kommunion" nicht einmal von der Hand zu weisen wäre. In dieser ersten Sendung trat Boss AC (Künstlername von Ângelo César do Rosário Firmino, gebürtig aus Kapverde), ein Pionier des Hip-Hop in Portugal, in der entspannten Atmosphäre einer Probe mit der Fadosängerin Cuca Roseta auf! Fado und Hip-Hop im Dialog. Hätte man sich das jemals vorstellen können? Carlão, ein aus Angola stammender Rapper, hat bei uns riesigen Erfolg, weil seine kruden Reime sozusagen in einem (allerdings) anderen Ton das aufnehmen, was die Widerstandslieder von vor der

diano, das certezas e das incertezas. Falam da... vida! Cada vez mais se está a dar importância ao bailado, à dança em geral, ao virtuosismo das artes circenses e também às manifestações artísticas. Não é só por o fado ou o cante alentejano terem sido classificados como patrimónios culturais da Humanidade que há, hoje, muitos mais cultores dessas duas modalidades musicais: é porque através delas, cada uma à sua maneira, se manifesta o Homem e o seu mundo.

O vírus contribuiu para a melhor saúde do planeta; mas contribuiu também para dar maior consciência aos seus habitantes: «o mundo é a nossa casa», proclama um anúncio publicitário – e disso cada vez mais nos consciencializamos (evidentemente, os que temos consciência...). Incluiria nesse movimento a street art, que aprecio deveras, justamente porque contribui para amenizar e humanizar os locais urbanos. Temos um Vhils, pseudónimo de Alexandre Manuel Dias Farto, nascido em Lisboa (1987): quem diria, há dez anos, que os seus grafitos parietais viriam a ser apreciados no mundo inteiro? Mais uma vez, a Arte a despertar consciências, a reinventar o que, pelos meados do século XX, se designou o «mundo melhor».

Agora, são os artistas que cantam o «novo normal» – título do mais recente disco de Sérgio Godinho, cantor que celebrou com ele os 75 anos de idade e os 50 de carreira. E aí se diz:

**No novo normal
Caem corpos à sorte
Em valas comuns
Num silêncio de morte
Cortado somente
Por soluços distantes**

Por seu turno, o artista português, Cristóvam, nascido na Ilha Terceira (Açores) compôs em casa e lançou pelo mundo a canção «Everything will be all right», que depressa se transformou como que no 'hino em tempo de pandemia': At least I'll try and run and run tonight / Everything will be alright / Everything will be all right... A esperança pela qual – mais do que nunca – ora lutamos! As Artes – todas as Artes! – na sua missão de até o horrendo transformarem em Belo vão cumprir a sua missão!

Aprilrevolution ausmachte. Sie handeln vom Alltag, von Gewissheiten und Ungewissheiten. Sie handeln vom ... Leben! Immer mehr Gewicht bekommt Tanz, Tanz im Allgemeinen, die Virtuosität zirkensischer Kunst und auch die künstlerischen Darbietungen. Nicht nur, weil der Fado und der Cante alentejano zum Weltkulturerbe erklärt wurden, pflegen heute wesentlich mehr Menschen diese beiden Musiksparten, sondern weil der Mensch darin jeweils sich und seine Welt ausdrückt.

Das Virus hat die Gesundheit des Planeten verbessert; aber es hat auch seine Bewohner bewusster gemacht: „Die Welt ist unser Zuhause“, verkündet eine Werbung – und dessen werden wir uns immer deutlicher bewusst (natürlich jene, die überhaupt ein Bewusstsein haben ...). Zu der Bewegung zählt für mich auch die Street Art, die mir wirklich gefällt, gerade weil sie den urbanen Raum ausschmückt und menschlicher macht. Wir haben einen Vhils, das Pseudonym von Alexandre Manuel Dias Farto, geboren in Lissabon (1987); wer hätte vor zehn Jahren gedacht, dass seine Graffiti weltberühmt würden? Wieder hat die Kunst Bewusstsein geweckt, erneut erfunden, was Mitte des 20. Jahrhunderts als „bessere Welt“ bezeichnet wurde.

Nun besingen die Künstler die „neue Normalität“ – „novo normal“, so heißt das neueste Album von Sérgio Godinho, mit dem er seinen 75. Geburtstag und seine 50jährige Karriere feiert:

**In der neuen Normalität
Stürzen Körper per Zufall
In Massengräber
In tödlicher Stille
Durchbrochen allein
Von fernen Schluchzern**

Der portugiesische Künstler Cristóvam, gebürtig von der Ilha Terceira (Azoren), hat zu Hause komponiert und sein Lied „Everything will be alright“ in die Welt hinausgeschickt, das sehr schnell zu so etwas wie einer „Hymne in Zeiten der Pandemie“ wurde: At least I'll try and run and run tonight / Everything will be alright ... Die Hoffnung, für die wir – mehr denn je – kämpfen! Die Künste – sämtliche Künste! – werden ihrer Aufgabe, selbst das Schreckliche in Schönheit zu verwandeln, gerecht werden!

Em cada rosto igualdade!

25 de Abril nos tempos de pandemia

In allen Gesichtern Gleichheit - 25. April in Zeiten der Pandemie

Absalão António Narduela

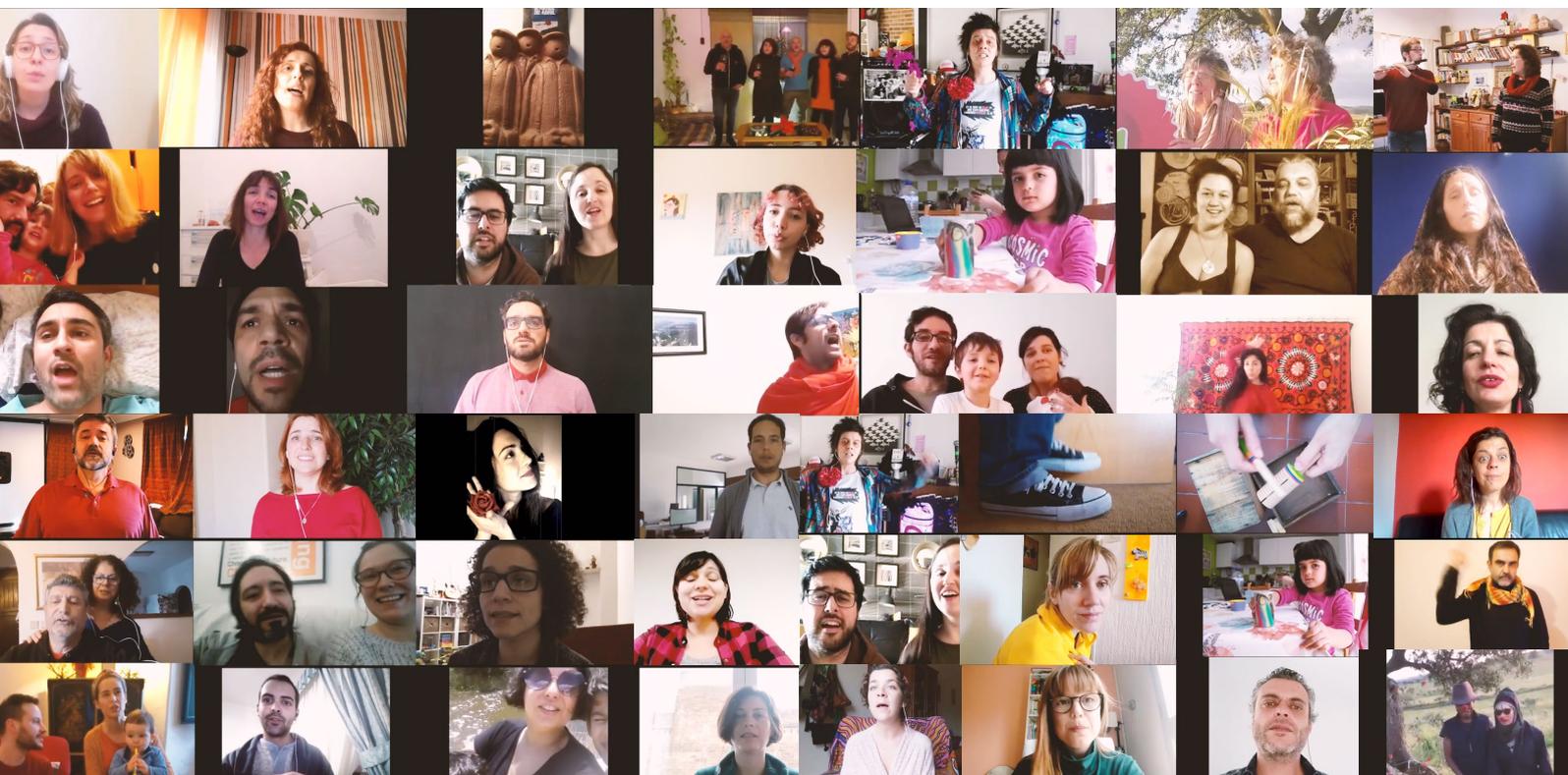
Übersetzung: Karin von Schweder-Schreiner

Die Initiative, 134 Teilnehmer, jeder mit seiner Stimme, seiner eigenen Sprache und auf seine eigene Art ... einstimmig den 25. April mitten in der Pandemie zu feiern, ging vom Teatro Baal17 aus. Die Truppe existiert seit 2000 in Serpa, Portugal, wurde mit dem Ziel gegründet, das Interesse der Bevölkerung an Kultur im Allgemeinen und Theater im Besonderen zu fördern, und vernetzte sich zu diesem Zweck mit den Schulen, der Gemeinde und den unterschiedlichsten nationalen und internationalen Verbänden und Einrichtungen. Ihre Arbeit ist auf Theater im Schulwesen im Baixo Alentejo fokussiert.

A iniciativa que uniu 134 participantes a cantar cada um à sua voz, seu idioma e sua maneira...em uma só voz, para celebrar 25 de Abril em plena pandemia, nasce da companhia de Teatro Baal 17. Esta companhia que se encontra sediada em Serpa – Portugal desde o ano de 2000, nasceu acompanhado com forte interesse de fomentar o gosto das populações pela cultura em geral e pelo teatro em particular, interligando a companhia com as escolas, a comunidade e as mais variadas entidades e instituições nacionais e internacionais. A companhia trabalha com foco virado, para o teatro na educação do baixo Alentejo.

Na véspera de 25 de Abril, 134 participantes, distribuídos pela Europa, América e África, juntaram as suas vozes distantes, conectadas através da rede de alcance mundial (World Wide Web), para em conjunto vivenciar e eternizar a revolução dos Cravos.

Am Vorabend des 25. April vereinigten 134 Teilnehmer aus ganz Europa, Amerika und Afrika ihre Stimmen, verbunden über das World Wide Web, um gemeinsam die Nelkenrevolution zu besingen und zu verewigen. Marco Ferreira, ein Gründungsmitglied von Baal17, sagt: „Die Idee kam auf, im Lockdown den Tag der Freiheit in Portugal zu feiern. Den 25. April, den Tag der Nelkenrevolution. Die Revolution wurde eingeläutet mit dem im Rundfunk als Losung gesendeten Lied *Grândola Vila Morena*. Daher die Idee, dieses symbolische Lied zu verwenden. Dann fanden wir heraus, dass es Übersetzungen in verschiedenen Sprachen gibt, sogar eine finnische. Wir dachten an unsere über die ganze Welt verstreuten Freunde und Angehörigen und forderten sie zum Singen auf. Ein jeder mit seiner Stimme, in seiner Sprache und auf seine Art.“



Ausschnitte aus der von Baal17 initiierten Gesangsdarbietung mit 134 Teilnehmern und Teilnehmerinnen – In allen Gesichtern Gleichheit. **Weblink: www.vimeo.com/411669172**

Revelou Marco Ferreira, um dos membros fundadores do Baal 17 que, “A ideia surgiu de estarmos em confinamento e de celebrar o dia da liberdade em Portugal. O 25 de abril o dia da revolução dos cravos. Foi uma revolução iniciada com uma senha radiofónica a canção Grândola Vila Morena. Daí surge a ideia de usar essa canção muito simbólica. Depois descobrimos que estava traduzida em várias línguas incluindo finlandês. Pensamos nos nossos amigos e familiares espalhados por todo o mundo e fizemos o convite desafio de cantar. Cantar cada um à sua voz, seu idioma e sua à maneira”.

O Vimeo foi a plataforma escolhida por ser a que o grupo considerou mais direcionado para um trabalho artístico independente. A Baal17 companhia de teatro é a que utiliza também. Não foi a plataforma a que possibilitava mais visualizações e no final verificou-se isso. Mas entre YouTube que é um caixote de lixo, A Baal17 preferiu o vimeo em detrimento das visualizações. Marco Ferreira considera que, “no fundo foi tudo feito de uma forma muito simples e meio ingênua, honesta e aberta.

Als Plattform wurde Vimeo gewählt, weil die Gruppe sie für unabhängige künstlerische Arbeit am besten geeignet hielt. Die Theatergruppe Baal17 benutzt sie auch. Doch schließlich erwies sich, dass sie nicht die größte Anzahl an Teilnehmern erlaubte. Aber gegenüber Youtube, das ein Müllleiner ist, entschied Baal17 sich lieber für Vimeo auf Kosten der Zuschaltungen.

Marco Ferreira sagt, „im Grund wurde alles sehr schlicht und auf ziemlich naive, ehrliche und offene Art gemacht. Durch Zufall wurden wir mit allem um 6 Uhr früh am Morgen des 25. April fertig. Und wir veröffentlichten das Video mit dem Gefühl, eine neue Losung für die Werte auszugeben, die wir feiern und nicht vergessen wollen, für die wir kämpfen, Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit.“

Inzwischen hat Adelino Cardoso eine weitere Stimme erhoben, mit einem Werk, das ebenfalls die Feiern zum 25. April in Zeiten der Pandemie würdigt, unter dem Titel „Antologia – o 25 de Abril de 1974 – Testemunhos da luta pela

»

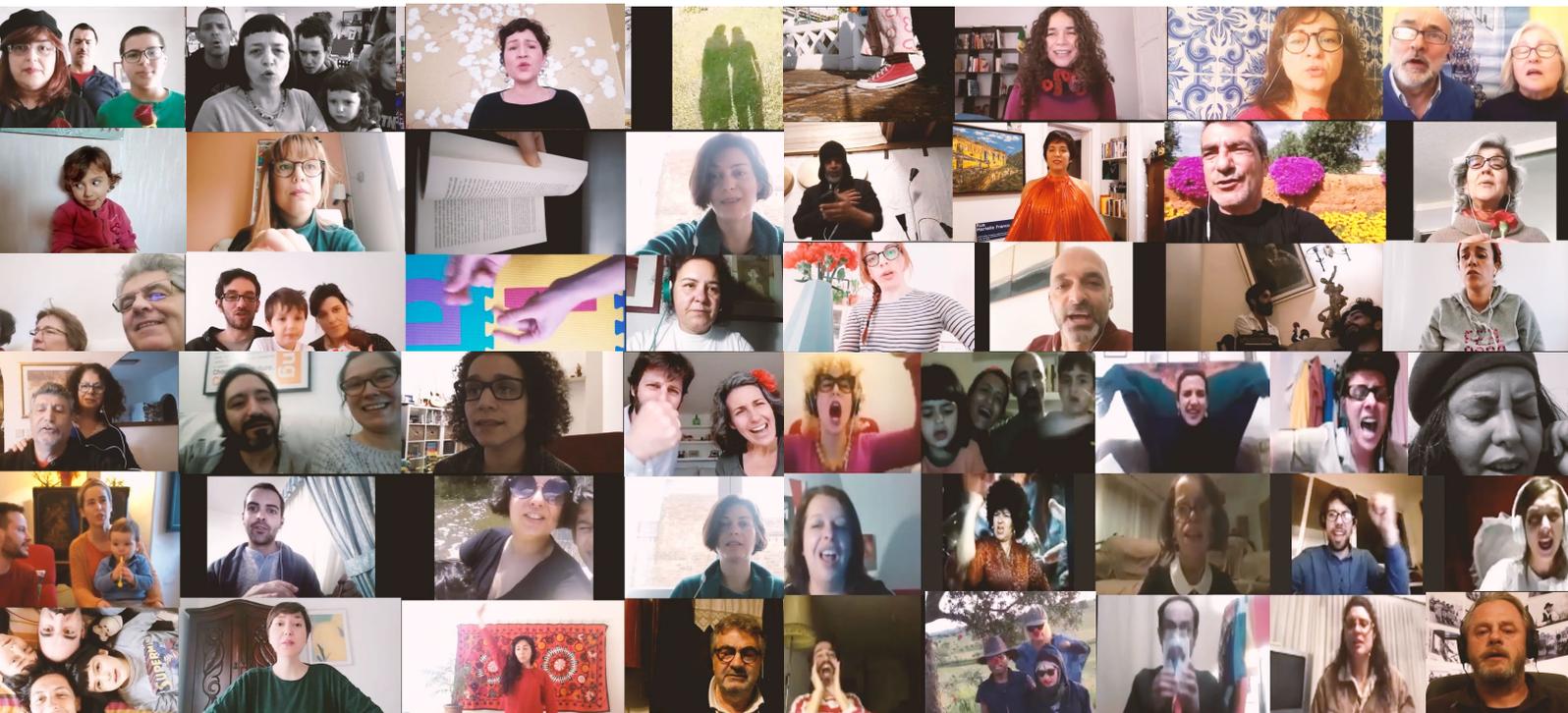
Por coincidência terminamos tudo as 6 da manhã da manhã do 25 de Abril. E publicamos o vídeo com a sensação de estarmos a iniciar também uma nova senha para celebrar e não esquecer os valores que lutamos para preservar, igualdade, liberdade, fraternidade”.

Entretanto, Adelino Cardoso é uma outra voz, vinda da obra que marca também as celebrações do 25 de Abril nos tempos da pandemia, denominada “Antologia – o 25 de Abril de 1974 – Testemunhos da luta pela Democracia e pela Liberdade”, editada pela Editora Colibri, com o objetivo de passar à ofensiva contra o confinamento. Nesta obra, o Investigador Integrado do CHAM – Centro de Humanidades, lembra a todos que empreendem suas vidas e energias ao serviço da Educação com as seguintes palavras:

O exercício da atividade docente pode atingir o coração do fascismo, nomeadamente por via da demarcação em relação à disciplina mentis ou àquele conjunto de dispositivos e procedimentos que acionámos na prática intelectual corrente, sem tomarmos consciência disso. Ora, o que fundamentalmente caracteriza o dispositivo mental do fascismo é um pensamento que se furta à crítica e ao debate: não questiona nem se questiona. Palavras Chave: 25 de Abril, Pandemia, Revolução, Igualdade.

Democracia e pela Liberdade“ (wörtl.: Antologie – der 25. April 1974 – Zeugnisse des Kampfs für Demokratie und Freiheit), erschienen bei Editora Colibri, mit dem Ziel, in die Offensive gegen die Einschränkungen zu gehen. In diesem Werk wendet sich der CHAM-Forscher an alle, die ihr Leben und ihre Kraft in den Dienst der Bildung stellen, mit den Worten:

„Die Tätigkeit der Lehrenden trifft dann den Faschismus ins Herz, wenn sie von einer *disciplina mentis* (einer Disziplinierung des Denkens) und einem eingefahrenen Denkschema, dessen wir uns nicht bewusst sind, abrückt. Denn eine wesentliche Eigenschaft des Faschismus ist, dass er sich jeglicher Kritik und Diskussion entzieht und weder Fragen noch Infragestellungen erlaubt.“





Hip-Hop in Portugal

Claus Bunk

Die Hip-Hop Kultur, die in den 70er Jahren in New York entstand, fand ab etwa 1984 auch in Portugal Einzug. Bis Ende der 1980er Jahre entwickelte sich Hip-Hop nur langsam in Portugal, um seit den frühen 1990er Jahren stark anzuwachsen. Insbesondere in den Vorstädten der Hauptstadt Lissabon entwickelte sich eine Szene, etwa am Tejo-Südufer oder in den ärmeren Vierteln in und um Amadora. Jugendliche aus den Einwanderergemeinden der Portugiesisch-sprechenden Länder Afrikas waren dabei ein wichtiger Faktor.

Mit der Veröffentlichung der CD „Rapública“ 1994, einem Sampler mit den damals wichtigsten Hip-Hop Sängern, Rappern und DJs, trat die Szene schließlich breit in Erscheinung. Eine wichtige Rolle spielte dabei der Radiosender *Antena 3*, der 1994 neugegründete Jugendsender des öffentlich-rechtlichen Radiosenders RTP, der auch häufig Hip-Hop spielte, sowohl im Tagesprogramm, als auch in der wegweisenden Rap-Sendung „Repto“ in der Nacht. Ab 2008 erreichten die Formation **Da Weasel**, aber auch die Rapper **Boss AC** und **Valete** größere Bekanntheit in Portugal. Boss AC wurde darüber hinaus dadurch bekannt, dass er oft mit anderen nationalen und internationa-

len Musikern gemeinsame Stücke aufnahm. So war er mit dem erfolgreichen brasilianischen Hip-Hop Sänger **Gabriel Pensador** befreundet, mit dem er einige Stücke zusammen aufnahm. Die Beliebtheit dieser Hip-Hop Sänger ist bis heute in Portugal ungebrochen. Später kam auch die bekannte Gruppe **Buraka Som Sistema** hinzu, die ihre Wurzeln auch in der portugiesischen Hip-Hop Szene hat. In den letzten Jahren hat sich die portugiesische Rap- und Hip-Hop Szene weiter ausgeweitet. Viele der Gruppen präsentieren ihre Songs ausschließlich über das Internet, z.B. in Youtube. Auch nahmen die politisch engagierten Texte weiter zu. Viele Songs beschäftigen sich mit der Situation der Menschen, die ihre Wurzeln in Afrika haben und verstärkt unter dem Rassismus in Portugal leiden. Valete singt in seinem erfolgreichen Song "Consciente": *Se para morrer, morremos de pé* – "Wenn wir sterben dann, sterben wir aufrecht stehend". AC Boss hat sich dafür entschieden, mit einem Song die Maßnahmen gegen die Pandemie zu unterstützen:

„Fica em casa, eu faço também – bleib zu Hause, ich machs auch.“

Corona - und danach...?

Henrietta Bilawer

Unterhält man sich in diesen Tagen mit Kunstschaaffenden, dringt ein Thema nach wenigen Minuten unvermeidlich in jedes Gespräch: Das Virus. Künstler lernen, mit dem Hindernis Covid-19 umzugehen, und Kulturzentren machen im wahrsten Sinne des Wortes das Beste aus der Situation, aber wie plant man für ein Danach, dessen Zeitpunkt und Form völlig ungewiss sind?

Unter dieser Unsicherheit leiden vor allem junge Künstler, die am Anfang ihrer Karriere stehen. Paulo Francisco, Leiter des Kulturzentrums *Convento de São José* in Lagoa, erlebt das bei der Planung von Ausstellungen und anderen künstlerischen Veranstaltungen. „Weil derzeit nur wenige Besucher gleichzeitig in die Räume dürfen, lohnt sich für Maler, Bildhauer oder Fotografen der Aufwand oft nicht und sie sagen ab. Sie wünschen sich ein breites und zu Gesprächen versammeltes Publikum, aber niemand weiß, wann wir das wieder gewähren können“, so Paulo Francisco, der seinerseits abwägen muss, was er präsentiert: Bekannte Namen, die auch unter widrigen Bedingungen Besucher anziehen? Oder Nachwuchs, der den Anspruch des *Convento* auf Innovation und Entdeckung untermauert.

Die Corona-Realität hat Portugals Kulturbetrieb hart getroffen. Exemplarisch hat die Stiftung GDA (Gestão dos Direitos dos Artistas) für die Bühnen des Landes errechnet, dass jedes abgesagte Schauspiel oder Konzert statistisch für vierzig Beteiligte einen Totalausfall des Verdienstes bedeutet. Von März bis Juni wurden knapp 30.000 Bühnenveranstaltungen abgesagt. Knapp zwei Drittel der Künstler des Landes leben mit drastischen Einkommensverlusten. Das Kulturministerium hat bisher in drei Stufen gut zwei Millionen Euro Überbrückungs- und Fördergelder bereitgestellt. Bis September lagen 1.025 Anträge für Projekte vor, 311 wurden positiv beschieden. Rui Madeira, Direktor der *Companhia de Teatro de Braga* betont das allgemeine „Verständnis für die Pandemie-Maßnahmen; das ist höhere Gewalt. Sie offenbart aber, dass wir unsere Kulturpolitik ändern müssen.“ Im Umgang mit den Mitteln sowie inhaltlich und formal wird sich vieles erneuern und jünger und flexibler werden als die

bestehenden Konzepte. Der Blick ist nach vorn gerichtet. Statt Resignation entwickelt sich Kampfgeist: Rund dreihundert Künstler haben das Manifest *A cultura na resposta à crise* unterzeichnet, darunter viele bekannte Persönlichkeiten wie Maestro António Victorino de Almeida, der Schriftsteller João Tordo, die Schauspielerin Maria do Céu Guerra, die Dramaturgin Joana Bértholo und die Malerin Gracinda Candeias. Sie fordern, dass „im Szenario für die Zeit nach der Pandemie Kunst und Kultur nicht vergessen und zudem prioritär behandelt werden.“

Rund 400 Vertreter der bildenden Künste haben die Bewegung *SOS Arte PT* ins Leben gerufen, die Alternativen zum üblichen Kulturbetrieb der Ausstellungen in geschlossenen Räumen kreiert. Werke werden in unterschiedlicher Weise zu einem Teil des öffentlichen Raums und damit sichtbar, begehbar und erlebbar. Diese und andere, neue Darstellungsformen sollen über Corona-Zeiten hinaus bestehen und sich entwickeln; *SOS Arte PT* formiert sich als Berufsverband mit einem Fonds für den Sektor, der öffentliche und private Gelder unter Aufsicht des Kulturministeriums verwalten soll. Nun soll über eine Reform der staatlichen Künstlerförderung beraten werden. Eine der ersten Aktionen ist eine kostenlose Online-Plattform, die Künstler und Vermieter von Ateliers zusammenführt.

Tó Quintas, Schauspieler und Baumeister von Bühnenbildern, beschreibt den Corona-Effekt als „eine Barriere, vor der wir alle plötzlich standen.“ Der Künstler aus Faro nutzte die Zeit, um neue Ideen auszuprobieren, und meint, das Virus sei „die Not, die erfinderisch macht.“ Zahlreiche Initiativen hätten seit März gezeigt, dass „Kino, Literatur, Musik, Theater, Tanz, Zirkus, bildende Künste und andere Ausdrucksformen eine un-

ersetzliche Rolle im Leben der Menschen einnehmen, auch durch Radio, Fernsehen und Internet“, ergänzt der Pianist Adriano Jordão, der auf den Bühnen der Welt zu Hause ist, und appelliert, aus Lockdown und Beschränkungen gewonnene Erkenntnisse als Chance für ein behutsam gestaltetes Danach zu nutzen. Einige Künstler fordern, ihr Metier wirtschaftlich dem Primärsektor zuzurechnen, denn als kulturelles Urprodukt liefere Kunst einen wichtigen Rohstoff für die Gesellschaft. Die Pandemie hat den Blick auf viele Aspekte des täglichen Lebens verändert. Was heißt das für die Kunst? Manche Zeitzeugen sind überrascht von der Vorstellung, dass die Pandemie die Kunst verändern, prägen könnte. Dabei gibt es bereits Beispiele:

Surrealistische, von der Quarantäne inspirierte Fotografien, Collagen mit Elementen des veränderten Alltags sowie Gemälde und Skulpturen, die dies thematisieren, Erzählungen und Lyrik über die unerwartet hereingebrochene Gegenwart.

Kunstschulen und Hochschulen betrachten, wie Künstler im Lauf der Historie auf Pandemien reagiert haben: Von der Pest bis zur spanischen Grippe bildeten große Namen der bildenden Künste die Realität ihrer Zeit in ihren Werken ab. Und

oft führten abrupte gesellschaftliche Umwälzungen zur De-konstruktion ästhetischer Standards. Während einige Dozenten und Studenten künftige Wege unter diesem Aspekt diskutieren, meinen andere, die Summe aus Erfahrungen, Wünschen und Ängsten sei kein Stoff für Pläne und Perspektiven, sondern nur für Utopien. Auch auf dem Markt werden merkliche Veränderungen erwartet. „Die Logik von Museen und Galerien als Schauplatz für Kunst wird sich verändern, ebenso die Kontaktzonen des Alltags mit der Kunst“, sagt José Gameiro, Direktor des städtischen Museums von Portimão und zuvor Kunstlehrer. Er erwartet neue Verbindungen der Kunst mit Orten wie Haus, Landschaft und Familie sowie mit Räumen, die der Mensch baut und bewohnt. All dies sei bereits erkennbar geworden, als während des Lockdown das Leben (und rudimentär auch die Künste) im virtuellen Raum stattfand und von dort den Weg in die Privatsphäre nahm.

Die Rolle des Internets in der Kunst werde noch zu bewerten sein, sagen viele Künstler. Auf jeden Fall hätte das World Wide Web den Raum für Kunst erweitert und auch kunstfernes Publikum erreicht, und sei es nur durch Zufall. Jeder Mensch, jeder Künstler, jeder Kunst-Konsument braucht seine eigene Zeit, um Veränderungen aufzunehmen. Der Lyriker und Essayist Nuno Júdice schreibt dazu: „Vielleicht können wir später die Antworten miteinander teilen, die uns das Gelesene, das Gehörte, das Gesehene in einem Gedicht, einem Roman, einem Drehbuch, einem Theaterstück oder einem Musikstück gegeben hat. Wenn es das ist, was wir mitnehmen, dann haben wir nicht verloren.“



Mit einer Mahnwache vor dem städtischen Theater von Faro machen Künstler auf ihre Notlage aufmerksam. **Fotoquellen: Pedro Lemos/ sulinformação**



Convento de São José & Laboratório de Actividades Criativas (LAC) in Lagos. Fotoquellen: Henrietta Bilawer

Kunstszene im Algarve Ein Markt der Möglichkeiten

Henrietta Bilawer

Junge Kunst in Portugal. Aber was bedeutet 'jung'? Sind es die Künstler? Sind es die Themen? Ist das Alter der Werke in Betracht zu ziehen? Steckt dahinter wiederentdecktes, neu interpretiertes Altes? 'Junge Kunst' kann all diese Aspekte miteinander vereinen und schafft aus dem Kontrast den Rahmen für den Begriff 'jung'. In der Algarve finden sich dafür viele Beispiele, die Szene wird vielfältiger und bildet kulturelle Pluralität ab. Die Beteiligten stoßen jedoch auf ein altes Problem: Kunst, Künstler und mit ihnen verbundene Stätten sind oft

auf die Hilfe von Sponsoren oder auf kommunale Förderung angewiesen. Doch die Kassen sind leer und offizielle Stellen werben allzu oft nur für schon bekannte Orte und Namen. Diese Öffentlichkeitsarbeit hat Tradition: Schon 1896 beklagte der Dichter Ramalho Ortigão, viele Städte zeigten „eine Improvisation ihrer Moderne, und sie sind sich darin zum Verwechseln ähnlich, sodass sie Reisende nur durch ihre antike Kunst interessieren und eigentlich keinen Besuch wert sind, um sich anzusehen, was sie an Neuem präsentieren.“

Vor Ort wandelt sich dieses Bild. Kulturschaffende wollen nicht warten, bis die institutionalisierte Kultur sie entdeckt. Künstler suchen eigene Wege, auch wenn viele wegen des Broterwerbs auf eine andere Berufstätigkeit angewiesen sind und ihre Berufung nebenbei weiterführen. Um einen Eintrag in regionale Veranstaltungskalender müssen sie kämpfen. Paulo Francisco kennt solche Fälle. Er leitet den **‘Convento de São José’** in Lagoa, das kulturelle Herz der Algarve-Stadt. 1738 von Karmelitermönchen erbaut, war der Konvent zuerst Zuflucht und Erziehungsstätte für junge Frauen, Waisen und verstoßene Kinder und diente später diversen Lagerzwecken. Umfangreich restauriert, ist dieser Ort seit 1993 eine wichtige kulturelle Begegnungsstätte der Region. Wo einst Nonnen in Abgeschiedenheit und von Almosen lebten, finden heute junge Künstler Raum, ihre gestalterischen Visionen der Welt zu zeigen.

„Wir haben immer eine recht lange Liste von Künstlern, die hier ausstellen möchten“, sagt Paulo Francisco. Der Konvent ist eines der meistgenutzten historischen Gebäude der Algarve. Eine Ausstellung hier ist die Eintrittskarte für andere Schauen. José Narciso ist einer, der für die üblicherweise sechs bis acht Ausstellungswochen einen prominenten Platz bekam. Narciso stellt schon seit einigen Dekaden aus, auch in Deutschland, versteht sich jedoch als „junger Künstler, weil meine Themen an der Aktualität orientiert sind.“ In Lagoa zeigt er **‘Entre Máscaras’** und befasst sich mit der Gesichtsbedeckung „fern von Traditionen, als Betrachtung eines isolierten Ausdrucks, eines Gesichtsbildes, das einen bestimmten Zweck erfüllen muss“ – auch ein Pokerface ist eine Maske. Narciso begann die Arbeit vor der Pandemie, die nun ihre eigene Wirklichkeit schafft: Die Bilder sind der Realität vorausgeeilt und dadurch nicht eindimensional. Diese Prämisse gilt für alle Künstler, die in Lagoa ihre Werke zeigen. „Wir ermöglichen einen nicht-kommerziellen Kontakt zwischen Künstler und Publikum, das aus der gesamten Algarve kommt“, berichtet Paulo Francisco und betont, das Neue liege auch auf neuen Wegen:

Seit 2014 findet im Juli der Kulturmarkt ‘À Luz das Velas’ statt. Künstlerische Beiträge aus Ländern, zu denen Portugal im Lauf seiner Geschichte Beziehungen aufgebaut hat: Zumeist junge, experimentierfreudige Künstler aus Spanien oder dem Maghreb und bis in den asiatischen Raum präsentieren ihre Kunst.

Förderung ist ein Anliegen des **‘Convento de São José’**. Deshalb kooperiert er mit der in Lagoa ansässigen **‘Escola de Artes Mestre Fernando Rodrigues’**. Und „wir haben gerade mit dem Vergabeverfahren zum Ausbau eines neuen Raums begonnen, der ab Ende 2021 dem künstlerischen Nachwuchs einen Platz bieten wird, zum Lernen, Arbeiten, Zeigen und zum Dialog“, verrät Paulo Francisco.

Ein anderer alter Ort, der sich junger Kunst verschrieben hat, ist das **‘LAC – Laboratório de Atividades Criativas’** in Lagos. Vor 500 Jahren als **‘Convento de Nossa Senhora do Loreto’** erbaut, diente der Bau zuletzt als Gefängnis. Dann zog das LAC ein, ließ die Architektur der Haftanstalt unverändert und nutzt den Raum für künstlerische Experimente. Es ist ein atmosphärischer Kontrast, wenn in kleinen Zellen hinter Gitterfenstern Kunst entsteht, die (oft als Street Art) der Außenwelt zugewandt ist.

Die hier geschaffenen Werke beinhalten fast immer eine „Botschaft, zu deren Entschlüsselung es nützlich ist, die Stadtgeschichte zu kennen, um das Heute zu verstehen“, erklärt LAC-Direktor Nuno Pereira.

Künstler, die als **‘resident artist’** eingeladen werden und monatelang hier leben und arbeiten, fügen ihre Werke in die urbane Aktualität ein. So auch der Bonner Künstler Jens Mohr mit seinen humorig-scurrilen Arbeiten aus Fundstücken und Alltags-Utensilien. Der Kontext passt: An der Küste organisieren Umwelt-Aktivistinnen regelmäßig Aktionen zur Reinigung der Strände; sammeln Treibgut und achtlos zurückgelassene Abfälle der Badegäste auf. Jens Mohrs Arbeit, in denen aus solchen Objekten greifbare Figuren mit eigenem Charakter entstehen, integriert sich in den künstlerischen Kontext des LAC und dessen Anspruch, die Moderne abzubilden. Dazu gehören Malerei, Fotografie, Skulpturen und Musik, auch Theater kann teilhaben. Das LAC arbeitet mit Schulen des Kreises Lagos zusammen, die ab dem 10. Schuljahr künstlerisch orientierte Kurse unterrichten. Die Förderung potenzieller Künstler der Zukunft benötigt die Anbindung an Themen und Techniken außerhalb der Schulen, denn „Kunst hat globalen Charakter. Das hat sich unter Corona-Bedingungen bewiesen, als die Globalisierung in vielen Lebensbereichen an ihre Grenzen gestoßen ist, aber die Kunst sich rasch auf neue Wege begab“, stellt Nuno Pereira fest.

»



„Der Geschmack ist der Feind der Kreativität“
– Das Zitat von Pablo Picasso als Leitsatz der
Künstler begrüßt den Besucher gleich beim
Betreten des Páteo.

Das LAC hat diese internationale Komponente schon früh betont und wird heute vom Programm „Kreatives Europa“ des Europäischen Rates unterstützt. Die Kunst probiert sich an innovativen Formen und neuen Zugängen. Das geht auch mit Dingen, die von Dritten als obsolet empfunden werden. „Sehen Sie sich diese alten Schubladen an – und dann diese Objekte. Sie sind neu, dekorativ, nützlich und respektieren die Geschichte, die das ursprüngliche Objekt erlebt hat“, sagt Rita Ricardo. Neben ihrer Arbeit an einer Grundschule betreiben sie sowie die Designerin Ângela Santos und der in Essen aufgewachsene 3D-Künstler Robert Majewski den ‘Páteo d’Artes’ in Portimão. Hier, in einem der typischen Höfe portugiesischer Wohnhäuser der 1940er Jahre, findet Kunst aller Art statt. Rita Ricardo arbeitet eklektisch, innovativ, bunt, voller Fantasie, aber nie von den Wurzeln getrennt. Sie freut sich über alte Möbel aus Haushaltsauflösungen. Ein morscher Schrank oder Tisch werden bei ihr Mittelpunkt eines Werks, an dessen Ende etwas Neues aus

dem Alten erwachsen sein wird, das seine ursprüngliche Gestalt und Funktion verloren hat, doch der Rohstoff erhält neues Leben. Und als Autodidaktin hat Rita Ricardo sich der Malerei zugewandt und nutzt nicht nur Leinwände für ihre großformatigen, allegorischen Bilder. Die Hofmauern werden zur Arbeits- und Ausstellungsfläche „und irgendwann wird’s übertüncht. Dann kommt etwas Neues.“ Auch hier hat der Nachwuchs einen Platz: Rita Ricardo leitet Workshops, in denen auch Kinder ihre Kreativität entwickeln und erste künstlerische Ideen ausleben können.

„Die äußere Wertschätzung der Kunst ist der Gehrock der Intelligenz“, schrieb Eça de Queiroz über die Welt der Künstler in Portugal. Ist das (noch) so? In meinen Gesprächen habe ich den Eindruck gewonnen, dass Kunst sich mehr denn je durch die individuelle und soziale Identität des Künstlers, seiner Umwelt und des Publikums definiert und auf diese Weise. Kunst ist jedenfalls kein grundsätzlich privilegierter Ort mehr.



Páteo d’ Artes in Portimão. **Fotoquellen:** Henrietta Bilawer

Schreiben & Reisen in Corona-Zeiten

Annegret Heinold

Plötzlich habe ich etwas mit Lonely Planet gemein: Wir stecken beide in der Corona-Krise, aber tröstlich ist das nicht, weder für den Verlag noch für mich. Eigentlich könnte man denken, dass die Corona-bleib-zu-Hause-Zeit perfekt wäre, um wenigstens in Gedanken zu reisen. Denn viele haben Sehnsucht nach einem geliebten Urlaubsort oder exotischer Fremde, können aber nicht hin. Das sind doch eigentlich die perfekten Umstände für eine schöne Sesselreise. Denn durch Reisebücher kann man Abenteuer erleben, ohne vom Krokodil gefressen zu werden, oder mit jemandem mitfiebern, der es wagt, in Alaska nach Gold zu suchen oder ein Jahr lang in Lissabon zu leben. Aber Pustekuchen. Das ist leider nicht der Fall. Stattdessen steckt die Reisebuchbranche in der Krise. Und ich bekomme seit April eine Absage nach der anderen ...

Conbook verschob das Erscheinen meines zweiten Kanada-Buchs auf Juni 2021, weil im Moment keiner nach Kanada fahren kann. Die Veröffentlichung meines Artikels über Madairas Norden wurde verschoben. Die Lesungen für mein neues Buch „Portugal total“ in Hamburg, eine davon bei der PHG, wurden abgesagt. Und Vito von Eichborn konnte „Portugal total“ nicht drucken lassen, weil der Buchhandel nicht bestellte. Die geschlossenen Buchläden bestellten nicht, aus Unsicherheit darüber, wie es wohl weitergehen würde. Das dauer-geöffnete Amazon bestellte nicht, weil „Lebensnotwendiges“ Vorrang hatte. Und Bücher gehören offensichtlich nicht dazu.

Also beschloss ich, selber für Vorbestellungen zu werben. Und dank der tollen Unterstützung von Freunden, Kollegen und der PHG sind es dann statt der für den Druck nötigen 100 Exemplare sogar fast 300 geworden! In „normalen“ Zeiten schreibe ich ja nicht nur Bücher, sondern arbeite auch als Reiseleiterin. Es gibt übrigens viele Reiseleiter-Kollegen, die Reisebücher schreiben. Und es ist ja auch eine wunderbare Kombination. Draußen auf Reisen entdecken und erleben und am Schreibtisch in Worte fassen und vermitteln.



Annegret Heinold. Fotoquelle: Gabriele Dipas

Mir ist durch die Krise klar geworden, dass beides, Reiseleitungen und Schreiben, für mich sehr viel mehr ist als „nur“ mein Einkommen. Und ich sehe, wie sehr beides zusammenhängt, ja sich bedingt, in der Herstellung wie bei der Nachfrage. Reiseliteratur braucht einen Autor, der reisen kann. Und einen Leser, der reisen möchte. Ohne Reisen keine Reiseliteratur. Aber wie geht es denn eigentlich den anderen deutschen Autoren, die in Portugal leben? Hat Corona auf sie Auswirkungen? Einige Beispiele:

Bei Christina Zacker, deren Buch „Kann denn Fado fade sein“ seit Jahren im Handel ist, gibt es einen kleinen Rückgang bei den Verkäufen. Dirk Friedrich, Inhaber des Verlages Mini-Fanal, der geschichts-wissenschaftliche Bücher zu Portugal herausbringt, spürt es kaum. Mario Lima, Autor der Inspektor-Fonseca-Reihe, schreibt mir, dass die Tourismuskrise auch auf den Portugalkrimi durchgeschlagen hat, was sich besonders im Hochsommer bemerkt gemacht hat. Bettina Haskamp, die als Carolina Conrad die Algarve-Krimis mit der Heldin Anabela Silva schreibt, spürt das Zögern des Verlages bei Band Vier der Reihe. Sie bietet bei Steady das Abonnement eines Newsletters an, um ein zusätzliches sicheres Einkommen zu generieren. Die Abonnenten können miterleben, wie der neue Anabela-Silva-Krimi entsteht. Und ich schreibe zur Zeit an einem Buch über Lissabon, für die „Fast alles über“ Reihe bei *vitolibro*. Corona zum Trotz.

Im Moment weiß wohl niemand, was die Zukunft bringt. Aber eins hat die Pandemie gezeigt – wir Autoren müssen erfinderisch sein und bereit, neue Wege zu gehen.

Im (Hamburger) Westen was Neues

Desenrascanço in Corona-Zeiten

Peter Koj

Der *desenrascanço* ist eine den Portugiesen und Portugiesinnen eigene Fähigkeit, um die sie weltweit beneidet werden. Ein nordamerikanisches Internet-Portal setzte es vor ein paar Jahren sogar an die Spitze der sechs Begriffe aus anderen Sprachen, die am meisten im Englischen vermisst werden. Zwar gibt es, besonders im britischen Bereich, das „muddling through“, doch das hat eher negative Konnotationen. Der *desenrascanço* ist die hohe Kunst, aus einer misslichen Situation oder einem Notstand das Beste zu machen. So wie es die portugiesische Spruchweisheit so unnachahmlich formuliert: „Wer keinen Hund hat, jagt mit Katze“ (*Quem não tem cão, caça com gato*).

Für die „High Wheelers“, so benannt nach dem Gymnasium Hochrad, wo diese Oldtime-Musiker früher als Lehrer tätig waren, stellte vor Ausbruch der Corona-Epidemie das Arbeitszimmer unseres ehemaligen Vorsitzenden Peter Koj sozusagen den Jagdhund dar. Hier, wo bis zu ihrem Umzug in das Büro unseres amtierenden 1. Vorsitzenden Luís Pacheco die PHG ihren Sitz hatte, trafen sie sich jeden Dienstag zur Probe. Doch die nach dem Ausbruch der Pandemie erlassenen Abstandsregeln (*distanciamento físico*) gestatteten keine Proben mehr in diesem Raum. Eine Katze musste also her!

Das sonnige Wetter, das die Hamburger über viele Wochen für die mit der Pandemie verbundenen Einschränkungen entschädigte, erwies sich als die ideale Katze, mit der die „High Wheelers“ auf die (musikalische) Jagd gehen konnten. Der Vorgarten der Susettestraße 4 mit seiner üppigen Vegetation bietet sich förmlich an für *música ao ar livre*. So fanden die ersten Konzerte im Mai unter den prächtig blühenden Rhododendren statt und lockten Musikbegeisterte aus der Nachbarschaft an. Das Abstandhalten zur Band ist durch die Großzügigkeit der Anlage gewährleistet. Während die „High Wheelers“ sich auf der rechten Hälfte des Vorgartens verteilten, versammelten sich ihre Fans auf der durch den Zugangsweg zum Hauseingang abgeteilten linken Hälfte. Hier standen bzw. stehen immer noch Sitzgelegenheiten zur Verfügung, darunter eine mit luso-hanseatischer Vergangenheit.

Und das kam so. Zwei Hausbewohner mit einer gewissen Affinität zur lusophonen Welt – das sind die ehemals u.a. für den STERN tätigen Swantje Strieder (sie hat in Brasilien gelebt und längere Artikel zum MERIAN-Lissabonheft von 2004 geliefert) und Teja Fiedler (sein Bruder war in den 70er Jahren Lehrer an der Deutschen Schule Lissabon) – sind Stammgäste des in der Nähe gelegenen *Café Lisboa* (Ecke Arnoldstraße und Gr. Brunnenstraße). Als dessen Besitzerin Carla Evaristo aufgrund der Corona-Auflagen auf der *esplanada* ihres Cafés nur noch Einzelstühle aufstellen durfte und somit sich von den wunderschönen Bänken aus edlem Buchenholz trennen musste, schnappte sich das Journalistenpaar aus der Susettestraße eine dieser Bänke und installierte sie sozusagen unterhalb des ehemaligen PHG-Sitzes. Eine luso-hanseatische Koinzidenz der besonderen Art.

Doch zurück zur rechten Hälfte des Geschehens. Wie man auf dem Foto erkennen kann, konnten sich die „High Wheelers“ dank der großzügigen Fläche mit einem Schlagzeuger verstärken. Es ist Bernd Reiners, der früher bei Hamburgs berühmter Oldtime-Band „Old Merrytale“ gespielt hat. Und gelegentlich stieg ein weiterer Bewohner der Susettestraße 4 ein: Hans-Jörg Heinrich, einer der Organisatoren des Afrika Filmfestivals „Augenblicke“, das dieses Jahr auch wieder portugiesischsprachige Filme zeigt. Mit seiner vom Blues inspirierten Mundharmonika sorgte er für zusätzlichen *drive*. Wie man sieht, gelegentlich eignen sich Katzen noch besser zum Jagen als Hunde!



„High Wheelers“ im Vorgarten. **Fotoquelle:** Horst Woderich

Angola 2019

Land im Aufbruch?

Claus Frank

Vor vielen Jahrzehnten fasste ich den Plan, in alle ehemaligen Kolonien Portugals zu reisen. Guinea-Bissau strich ich bald als hoffnungslosen Fall aus der Liste und war geneigt, Angola in dieselbe Kategorie einzuordnen – Bürgerkriege und Landminen, Korruption und angeblich eine der teuersten Hauptstädte der Welt. Als dann die Nachrichten über Angola besser wurden, stellte sich die Frage nach dem Wie.

Auf eigene Faust durch das Land? Da war der Mangel an Informationen doch zu groß. Also mit einer Reisegruppe. Lange suchte ich vergeblich nach Reiseveranstaltern, die Angola im Programm hatten, fragte sogar in Reisebüros in Lissabon nach, das Maximum waren Safari-Reisen in Namibia, die einen Abstecher ins südliche Angola machten. Schließlich brachte ein Bekannter, der in Südafrika gelebt und gearbeitet hatte und noch gelegentlich dorthin reist, einen Kontakt mit, und ich stieß auf Paul Wesson und seine Agentur Eco-Tur Angola (www.eco-tur.com).

Mein Sohn hatte sich zwischenzeitlich auch mit dem Vorhaben angefreundet, Paul vermietete uns einen Landrover mit Fahrer und gemeinsam legten wir die Route von der Hauptstadt Luanda nach Soyo an der Mündung des Flusses Zaire fest. Sie sollte im Landesinneren hin und an der Küste zurückführen. An ihr lagen fünf der zehn Highlights meines englischsprachigen Reiseführers (einen deutschsprachigen gibt es nicht): Panoramablick von der 500 Jahre alten Fortaleza de São Miguel auf Luanda, die gigantischen schwarzen Pungo Andongo-Felsen, die Kalandula-Wasserfälle, die zu den höchsten Afrikas gehören, M'Banza Congo, die ehrwürdige Hauptstadt des Kö-

nigreichs Kongo, und schließlich den Ponto do Padrão, wo der portugiesische Seefahrer Diogo Cão 1482 mit einer Steinsäule die Mündung des Zaire für Portugal in Besitz nahm.

Zwar ist letzteres inzwischen Vergangenheit, aber der portugiesische Einfluss war prägend. Ein Essen beginnt auch heute mit einer Suppe, *caldo verde* oder einer anderen Gemüsesuppe, und endet mit einem Nachtisch wie *pudim de ovos*. Reis und Pommes Frites werden immer zusammen auf den Tisch gebracht. Portugiesisches Gebäck, von *pastéis de nata* bis zu Schweinsohren, die hier *orelhas de elefante* heißen, ist auch in der Bar an der Tankstelle erhältlich. Es ist nicht nur Wein aus Portugal, der in Supermärkten die Regale füllt, sondern auch Milch von den Azoren, portugiesische Butter und vieles andere mehr. Schmunzelnd lasen wir in Geschäften und Hotels den aus Portugal bekannten Aushang, dass ein *livro de reclamações* (Beschwerdebuch) vorhanden sei. Bei der Beantragung der Visa mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass auch die portugiesische Bürokratie tiefe Spuren hinterlassen hat. Die Prozedur ist kompliziert, hinzukommt, dass das Visum erst wenige Wochen vor der Einreise beantragt werden kann.

»



Zwar gibt es seit einem guten Jahr die Möglichkeit, ein Vorabvisum im Internet zu bekommen, wenn man dann aber liest, wie viele Pixel die gescannten Dokumente und wie viele Byte die zu übermittelnden Dateien haben dürfen, fragt man sich, ob es nicht einfacher ist, nach Berlin zu fahren und den Antrag direkt bei der Botschaft abzugeben. Man darf sich allerdings nicht aus der Fassung bringen lassen, wenn sich die Öffnungszeit der Konsularabteilung kurzfristig ändert, wie auch aus Portugal nicht unbekannt, klappt zum Schluss alles. Und als Belohnung schmückt ein wunderschönes Visum mit Hologramm und Bild den Reisepass.

Ganz wie wir es uns vorgestellt hatten, war die Tour nicht durchführbar. Da die Straße von Uigé nach M'Banza Congo auch einem Landrover mit Vierradantrieb Probleme bereitet hätte, mussten wir von Uigé, einer Stadt, in der die Wunden der Kriege heute noch deutlich sichtbar sind, zurück an die Küste fahren und einen Umweg von 400 km in Kauf nehmen. Die Straßen des Landes sind mit älteren Bundesstraßen vergleich-

bar, und der Verkehr ist außerhalb des Großraums Luanda mäßig. Das Problem ist, dass die Straßen fast durchgehend, mal mehr, mal weniger, quadratmetergroße Schlaglöcher aufweisen, die von Regenzeit zu Regenzeit größer und tiefer werden. Offenbar fühlt sich niemand dafür zuständig, sie rechtzeitig und dann mit geringem Aufwand zu flicken. Den Vogel schießt die Küstenstraße nach Soyo an der Zairemündung ab. Chinesische Firmen bauten sie kürzlich auf 150 km autobahnähnlich aus, nur der Verkehr fehlt. Überqueren die Straßen Flüsse, gibt es häufig zwei bis drei parallele Brücken – die erste wurde im Unabhängigkeitskrieg zerstört, die zweite in den darauffolgenden Bürgerkriegen und über die dritte fährt man heutzutage. Im Abstand von etwa 50 km musste unser Landrover Polizeikontrollen passieren, vorgeblich wegen der vielen Flüchtlinge aus der benachbarten Demokratischen Republik Kongo (früher Belgisch Kongo). Da er durch Aufkleber der Agentur als Touristenfahrzeug erkennbar war, durften wir unkontrolliert weiterfahren, die Polizisten salutierten oder winkten und wir grüßten zurück. Nur zweimal verlangten jüngere Polizisten



Affenbrotbaum/ Baobab mit dem Landrover; Kalandula Wasserfälle; Pungo Andongo-Felsen. **Fotoquellen: Claus Frank**

unsere Pässe – ihr gutes Recht. In Soyo saßen wir im Arbeitszimmer eines freundlichen katholischen Pfarrers, um etwas über die frühe Mission im Kongo zu erfahren, als plötzlich ein Polizist, einen jüngeren Mann in Zivil im Schlepptau, hereinstürmte und höflich händegedend und sich entschuldigend unsere Pässe sehen wollte. Der Pfarrer war sichtlich unangenehm berührt, und wir konnten diesen Auftritt nicht einordnen.

Wie die meisten afrikanischen Länder ist Angola ein sehr junges Land mit vielen Kindern. Die Prognose, dass mit zunehmendem Wohlstand die Geburtenrate abnimmt, hat sich noch nicht herumgesprochen. Auch besser situierte angolansische Familien, die wir in Hotels und Restaurants trafen, hatten meistens vier bis fünf Kinder. Auf dem flachen Land sieht man in den Dörfern entlang der Fernstraße überall Schulen, der Staat bemüht sich offensichtlich um die Schulbildung. Allerdings scheint Unterricht in drei Schichten nicht ungewöhnlich zu sein. Neben der Geburtenrate ist der Müll ein Problem. Zwar beobachteten wir immer wieder Frauen, die den

festgetretenen Boden um ihre Häuser fegten, aber vor, hinter und in den Dörfern sahen wir regelmäßig große, mit (Plastik-) Abfall übersäte Flächen. Wahrscheinlich ist es eine deutsche Vorstellung, dass die nicht überbeschäftigten Bewohner doch eine Grube ausheben und den Müll hineinwerfen könnten.

Die Häuser in den Dörfern und Randgebieten größerer Städte sind überwiegend Einraumgebäude aus in der Sonne getrockneten Lehmziegeln, gebrannten Ziegeln oder mit Lehm verputztem Flechtwerk. Davor sitzen die Bewohner, auch auf globalisierten Plastikstühlen, in der Sonne, und Kinder, Schweine und Hühner laufen durchs Dorf. Nur in ganz wenigen Siedlungen gibt es schattenspendende Bäume, man fragt sich, was in diesen Dörfern anders gelaufen ist.

»

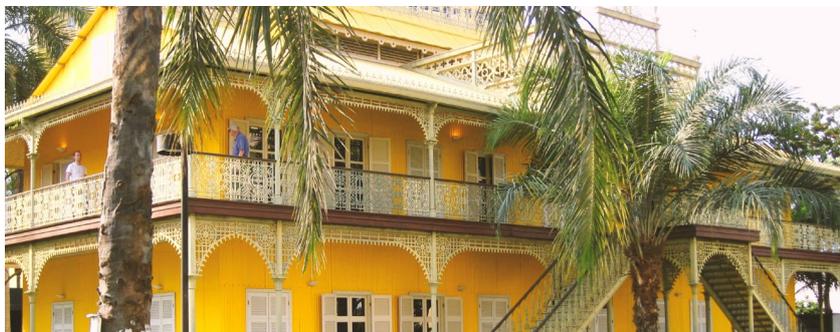
Berührt hat mich ein Haus in einem Dorf, neben dem eine umzäunte Bananenstaude stand. Wieso macht dieses Beispiel keine Schule? Wasser schleppen zumeist Frauen in gelben Plastikkanistern, in denen vorher Speiseöl verkauft wurde, von den mehr oder weniger entfernt liegenden Brunnen in die Dörfer. Elektrischen Strom gibt es nur in einer Minderzahl der Dörfer, aber es wird an einer Verbesserung der Situation gearbeitet. Unsere Route führte uns an dem neuen Umspannwerk bei Tomboco vorbei, mit dessen Hilfe die 30 kV-Überlandleitung angezapft und die Region mit elektrischer Energie versorgt werden kann. Unser Beitrag zur Elektrifizierung beschränkte sich auf das Überholen von vielen langen Lkws, die die für Portugal typischen Betonstrommasten zum Bau der 220 V-Leitungen transportierten.

Die Landschaft ist überwiegend mit hohem Gras und niederem Buschwerk bewachsen, dazwischen stehen vereinzelt höhere Bäume, im Flachland oft Affenbrotbäume oder Akazien. Wald ist eher selten. In einem vielleicht 100 m breiten Streifen beidseits der Fernstraße kann man bei genauerem Hinsehen Felder mit Kulturpflanzen, Bananenstauden oder Palmen entdecken. Dreimal kamen wir auf der 3000 km langen Fahrt an Gemüsebeeten vorbei.

Bei Cacuso in der Provinz Malanje, etwas nördlich der schwarzen Pungo Andongo-Felsen, lagen in der endlosen Savanne plötzlich umzäunte Zuckerrohrfelder und eine Industrieanlage. Hier produziert die angolische Firma **Biocom** auf, nach eigenen Angaben, 70.106 ha Zucker, den Biokraftstoff Bioethanol und elektrische Energie aus Biomasse (www.biocom-angola.com). Man ist verblüfft, dass die Savanne so fruchtbar ist, und nimmt nach Recherchen im Internet mit Stirnrunzeln zur Kenntnis, dass das angolische Tochterunternehmen des brasilianischen Odebrecht-Konzerns 40% der Anteile an Biocom besitzt. Man erinnert sich, dass Odebrecht die Regierungen der Hälfte der Länder Südamerikas korrumpiert hatte. Weitere 40% gehören einer Firma namens Cochán, die im Besitz eines ehemaligen Generals aus dem korrupten Umfeld des früheren angolischen Präsidenten dos Santos ist, und die letzten 20% Sonangol, dem staatlichen Mineralölunternehmen Angolas. Nur zwei weitere landwirtschaftliche Großbetriebe lagen an unserer Route, nach Aussage unseres angolischen Begleiters mindestens einer im Besitz eines ehemaligen Generals. Auch Eigentümer der Hotels, in denen man weder Moskitonetze noch Seidenschlafsäcke braucht, sind häufig Generäle, wobei vermutlich die Karriere eher vom General zum Hotelier verlief als umgekehrt. Nachdem es mehr als einmal geschehen



Replik des aufgestellten Padrão & überall Kinder am Wegesrand
Fotoquellen: Claus Frank



ist, dass in einem 100-Zimmer-Haus nur dank unserer kleinen Reisegruppe mehr als zwei Zimmer belegt waren, fragt man sich natürlich, wie lange die Generalpension reichen mag, um den gegenwärtigen Standard aufrecht zu halten.

Ein besonderes Erlebnis war eine Bootsfahrt auf dem Zaire. Am südlichen Ufer der Flussmündung steht seit 1919 eine Replik des von Diogo Cão 1482 aufgestellten Padrãos. Die erste Steinsäule sollen die Engländer, die zweite die Holländer und die dritte die Zeitläufe zerstört haben. Ein einsamer Soldat mit Flipflops bewachte ihn und die Einfahrt in den Fluss. Während auf vielen Abbildungen vermutlich des 19. Jh. die portugiesischen Matrosen den Padrão auf einer Felsenklippe aufrichten und die Karavellen weit darunter im Meer ankern, ist die Küste in Wirklichkeit flach und bietet leere Traumstrände. Vorbei an der modernen Flüssiggasanlage von Soyo ging die Fahrt auf dem kleinen Boot flussaufwärts. Bald nach den letzten Häusern und Ziegelhütten der Stadt wachsen am Ufer Mangrovenwälder, wobei dieser Waldstreifen eher schmal zu sein scheint. Fischerboote mit und ohne Außenborder, vom Einbaum bis zum grob zusammengezimmerter Kahn, bevölkerten den Fluss, und Fischer legten Netze aus. Sie leben in kleinen Hütten auf Pfählen am Flussufer.

Nach etwa 80 km erreichte das Boot eine *Fazenda* bzw. die Anfänge davon. Ein brasilianischer Investor hatte einen Angolaner in Brasilien ausgebildet und dann mit dem Aufbau der Plantage direkt am Zaire beauftragt. Land und Kredite kamen von der angolanschen Regierung und schon nach einem Jahr wird auf 200 ha Getreide angebaut. Auf großen Versuchsbeeten wird getestet, ob Ananas, Avocados, Bananen, Bohnen, Karotten, Maniok, Süßkartoffeln, Tomaten und Zwiebeln in dem Klima gedeihen. Drei Fischteiche und ein Becken mit Shrimps vervollständigten das Bild. Mindestens zwei Ernten pro Jahr

sind möglich, allerdings muss in der Trockenzeit bewässert werden. Bevor ich das Projekt guthieß, schaute ich mich natürlich kritisch um, ob Regenwald dafür weichen musste, aber in weitem Umkreis gab es keinen. Den nahen Fetischstein *Pedra do Feitiço* mit seinen 86 Felsbildern aus den 17. bis 18. Jh. konnten wir dann nur noch vom Wasser aus betrachten, da wir Soyo noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichen wollten.

In größeren Städten stehen ein oder zwei spätkoloniale Betonkirchen, römisch-katholisch, wie in der portugiesischen Zeit. In den Dörfern am Rande der großen Fernstraßen dienen größere Häuser oder Schuppen als Kirche, allerdings überwiegend protestantischen bzw. evangelikalen Freikirchen und kaum der römisch-katholischen. Diese scheint sich weitgehend aus der Fläche zurückgezogen zu haben und lindert wohl mit afrikanischen Priestern den Mangel in Europa.

Häufig kamen wir an kleineren Bränden vorbei. In der Trockenzeit im südlichen Winter sind die Temperaturen nicht höher als zur selben Zeit im nördlichen Sommer. Deshalb sind für die Feuer auch nicht extreme Temperaturen verantwortlich, wie eine gut informierte Radiokommentatorin kürzlich zu wissen meinte, sondern Bauern, die die Savanne wie seit Jahrhunderten anzünden, um sie für die nächste Ernte vorzubereiten.

Es war eine interessante Reise, die unser Bild von Angola völlig veränderte. Wir trafen auf ein entwickeltes Land mit freundlichen und höflichen Menschen. Wenn es von keinen gewalttätigen oder kriegerischen Ereignissen heimgesucht wird, wird es sich vermutlich ähnlich entwickeln, wie Brasilien unter Lula.



Das Krimi-Regal von Peter Koj. **Fotoquelle: Nora Koj**

Deutsche Portugalkrimis auf einen Blick

Peter Koj

Die Mode, Kriminalromane an bestimmten Örtlichkeiten anzusiedeln und ihnen durch das Lokalkolorit zusätzlichen literarischen Reiz zu verleihen, hat Tradition. So gibt es in Deutschland eine Reihe von Regionen und Städten, deren besonderes Ambiente, gepaart mit einer ergiebigen Verbrechensquote, entsprechenden Stoff für einen Lokalkrimi hergeben. Bayern-, Berlin-, Düsseldorf- und in letzter Zeit mehr und mehr Hamburg-Krimis erfreuen sich großer Beliebtheit. Portugal als Schauplatz wurde erst relativ spät entdeckt.

Eine Vorreiterrolle kommt dem 2008 erschienenen Roman „Der Portwein-Erbe“ von Paul Grote zu. Erst in diesem Jahr tauchte der Autor mit „Weinprobe von Lissabon“ wieder auf portugiesischem Terrain auf, nachdem er sich mit einer ganzen Reihe von Wein-Krimis in den verschiedensten Weinanbaugebieten der Welt herumgetrieben hat. 2015 eröffnete der Galerist und Autor Rolf Osang mit seinem Roman „Süßer Mord“ die Serie der Algarve-Krimis. Zwei Jahre später ließ er mit „Algarve-Rache“ einen weiteren Band folgen. Rolf Osang starb im Mai 2018. Doch eine Phalanx neuer Autorinnen und Autoren, darunter auch zwei unserer Mitglieder (Bettina Haskamp und Bernd Dieter Schlange), ließ die Zahl der Neuerscheinungen auf dem Sektor innerhalb weniger Jahre auf insgesamt 25 schnellen. Sie erschienen zumeist unter einem mehr oder weniger portugiesischen Pseudonym. In meiner Bibliothek füllen die 25 Bände, aneinander gereiht, ein dreiviertel Meter langes Bücherbord. Meine Rezensionen finden sich in den Literaturbeilagen der jeweiligen *Portugal-Post* (P-P).

Außer den 25 Portugalkrimis deutschsprachiger Autoren und Autorinnen gibt es auch deutsche Übersetzungen von in Portugal spielenden Kriminalromanen fremdsprachiger Provenienz. So wurden von dem portugiesischen Schriftsteller und ehemaligen Kulturminister Francisco José Viegas gleich drei seiner lesenswerten Krimis übersetzt: „Das grüne Meer der Finsternis“, „Schatten der Tiefe“ und „Der letzte Fado“. Die bei Edition Lübbe zwischen 2003 und 2007 erschienenen Übersetzungen wurden von mir in der Literaturbeilage der *Portugal-Post* 36 und 44 vorgestellt. Besonders schätze ich auch die Romane des englischen Autors Robert Wilson „A Small Death in Lisbon“ (2000) und „The Company of Strangers“ (2002). Sie behandeln mit der deutschen Spionagetätigkeit im salazaristischen Portugal ein wichtiges und spannendes Kapitel deutsch-portugiesischer Geschichte. Die deutschen Fassungen „Tod in Lissabon“ und „Das verdeckte Gesicht“ erschienen 2002 bzw. 2003 bei Goldmann und wurden von mir in der *Portugal-Post* 23 und 32 besprochen.

Die Frage, die sich alle Portugalkrimi-Fans nun stellen, ist natürlich: Wie nachhaltig ist dieser in den allerletzten Jahren ausgebrochene Hype? Werden wir wieder von einer ähnlichen Welle überrollt werden wie in diesem Jahr? Hier das vorläufige Ergebnis meiner Recherchen. **Mário Lima** (alias Manfred Lührs), der sich ein Jahr Pause gegönnt hat, schickt seinen Chefinspektor Fonseca in das Altstadtviertel um den Dom von Porto (Bairro da Sé).

MÁRIO LIMA (ALIAS MANFRED LÜHRS)

Manfred Lührs, geboren in Hamburg, studierte Geschichte und Architektur, war in der Baubranche tätig und übersetzte amerikanische Literatur. Er veröffentlichte zunächst Kurzgeschichten und Erzählungen, dann erschien bei Reclam Leipzig sein Roman *Im Dunkel Berlins*.

Heute schreibt er Kriminalromane, die in Portugal spielen, dem Land, in dem er seit vielen Jahren lebt. Mit seiner Frau und drei Katzen wohnt er im grünen Norden des Landes. Dort kümmert er sich auch gern um seine Weinreben und keltert selbst etwas roten Vinho Verde. »Barco Negro« ist der Auftakt zu einer Reihe von Kriminalromanen um Inspektor Fonseca und die Mordkommission Porto. Der zweite Band, *Tod in Porto*, ist 2019 bei Heyne erschienen.

| www.mario-lima.com

HEIDI VAN ELDEREN

Heidi van Elderen ist 1980 in Krefeld am Niederrhein geboren und aufgewachsen, Journalistin geworden und in die Welt gezogen. Sie ist gereist, hat geschrieben und zahlreiche anderen Jobs gemacht – von der Apfelpflückerin, Aushilfsköchin und als Cowgirl bis zur Deutschlehrerin.

Nach acht Jahren im rauen Norden, wo Sie Ziegen gemolken, Schnee geschaufelt, zwei Kinder bekommen hat, zog es Sie 2014 mit der ganzen Familie in den Alentejo nach Portugal. Endlosen Streifzügen an der Steilküste und durch die Korkeichenwälder, bildeten den Auftakt der Krimiserie, „Mord auf Portugiesisch“ und die Kreation von Inspektor Fernando Valente. Seit 2018 lebt Sie mit Mann, Töchtern und Hund in Neuseeland.

| www.heidivanelderen.com

CLAUDIA SANTANA (CLAUDIA WENK SANTANA)

Claudia Wenk Santana, gebürtige Hamburgerin, lebt heute in Schleswig-Holstein, dem Land zwischen den Meeren. Sie ist nicht nur dem Norden verbunden, sondern auch dem Alentejo in Portugal, der Heimat ihrer angeheirateten Familie. Ihre Bücher schreibt sie daher auch unter Claudia Wenk und Claudia Santana.

Im Februar 2020 startet ihre portugiesische Krimireihe mit Schauplatz Sines im Aufbau Verlag. Der zweite Band folgte im Herbst 2020.

| www.claudiawenksantana.de

CAROLINA CONRAD (BETTINA HASKAMP)

Carolina Conrad ist das Pseudonym der aus dem niedersächsischen Oldenburg stammenden Autorin Bettina Haskamp. Die gelernte Journalistin hat ihre Basis in Hamburg, lebt aber seit mehr als zwölf Jahren in Portugal. Anfangs auf einem selbstgebaute Segelboot, inzwischen in einem kleinen Holzhaus im Hinterland der Ostalgarve.

In der zweiten Heimat entstanden Bestseller wie «Alles wegen Werner» und «Hart aber Hilde» und ihre Portugal-Krimireihe um Journalistin Anabela Silva.

| www.bettina-haskamp.de

Sein Buch „Die Mauern von Porto“ soll schon im März erscheinen. Ähnlich festgelegt hat sich Oliver Kern (**Luis Sellano**). Im kommenden Frühjahr, vermutlich Mitte April, soll der 6. Lissabon-Band folgen. Der Titel steht noch nicht fest. Aber da es dieses Mal um die portugiesische Küche geht, soll der Untertitel „Henrik Falkners kulinarischer Fall“ lauten. Auch der Hamburger Autor **Bernd Dieter Schlange** schreibt an einem neuen Buch. Sein Polizist Klaus Nottebook, inzwischen pensionierter Ermittler, untersucht im Auftrag des Rechnungshofes Hintergründe zu Planungen von Verkehrsprojekten rund um Lissabon. Arbeitstitel: „Stadtbahn am Tejo“. Erscheinungstermin: noch völlig offen. Eine Auszeit für das nächste Jahr nimmt sich hingegen Holger Karsten Schmidt (**Gil Ribeiro**). Wie er diese nutzt, ist momentan noch ein Geheimnis.

Carolina Conrad (d.h. Bettina Haskamp) möchte die Krimi-Reihe um die ermittelnde Journalistin Anabela Silva weiterführen. Als Erscheinungstermin ist der Mai 2021 angepeilt. Titel und genaues Erscheinungsdatum standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Neueinsteigerin **Catrin George Ponciano** hat für das neue Jahr eine Reihe von literarischen Projekten auf dem Zettel. So erscheint im Frühjahr 2021 bei A.B. Fischer, Berlin „Das Lissabon des Fernando Pessoa“ und im Herbst 2021 im Emons Verlag „111 Orte im Alentejo, die man gesehen haben muss“ (das von ihr 2018 veröffentlichte Pendant zum Algarve, unser Buch des Monats Juli 2018, haben wir in der Portugal-Post 64 vorgestellt). Catrin George Ponciano, die sich nicht primär als Kri-

mi-Autorin versteht, hat aber Chefinspektorin Dora Monteiro nicht aus den Augen verloren. Ein zweiter Band, der dann aber nicht in Lissabon spielt, soll im Frühjahr 2022 erscheinen. Auch Neueinsteigerin **Claudia Wenk Santana** ist mit zwei nicht kriminalistischen Projekten beschäftigt. Einen dritten Cabral-Band wird es trotzdem geben, in dem es sich besonders um Azulejos drehen soll. Titel und Erscheinungsdatum standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Man darf gespannt sein. Auch die Fans des Polizeischweins Raquel der Autorin **Heidi van Elderen** müssen sich noch etwas gedulden. Der 3. Band ist bereits fertig lektoriert, seine Veröffentlichung muss aber Corona-bedingt auf Frühling/Sommer 2022 verschoben werden. Der Titel steht noch nicht fest.

Paul Grote, mit seinem „Portwein-Erben“ sozusagen der „Urvater“ der Portugal-Krimis, ist nach mehr als einem Dutzend weltweit angesiedelter Weinkrimis in diesem Jahr nach Portugal zurückgekehrt. Doch nun sind erst einmal die Weinanbaugebiete Sachsen und Loire an der Reihe. Falls es irgendwann einmal einen dritten Portugal-Weinkrimi geben sollte, wäre Madeira eine Option. Damit wäre Paul Grote erneut innovativ, da Madeira bisher nicht als Schauplatz eines Portugalkrimis gedient hat, zumindest nicht im Verlagsbuchhandel. Eine aus Worms stammende Autorin hat unter dem Pseudonym Joyce Summer immerhin schon sieben Madeira-Krimis als „Books on Demand“ veröffentlicht, so z.B. „Schöner Morden auf der Blumeninsel“, „Mord auf der Levada“ etc.

Auflistung deutscher Portugalkrimis

| Autoren & Autorinnen | Titel | Schauplatz | Jahr | Rez. in |
|---|-----------------------------------|--------------------|------|---------|
| Paul Grote | Der Portwein-Erbe | Douro | 2008 | P-P 46 |
| | Die Weinprobe von Lissabon | div. Weinregionen | 2020 | P-P 68 |
| Rolf Osang | Süßer Mord | Algarve | 2015 | - |
| | Algarve-Rache | Algarve | 2017 | - |
| Bernd Dieter Schlange | Luftfahrt, Gold und Ölsardinen | Azoren & Hamburg | 2016 | P-P 60 |
| Carolina Conrad (Bettina Haskamp) | Mord an der Algarve | Ost-Algarve | 2018 | P-P 64 |
| | Letzte Spur Algarve | Ost-Algarve | 2019 | P-P 66 |
| | Tödliche Algarve | Ost-Algarve | 2020 | P-P 68 |
| Mário Lima (Manfred Lührs) | Barco Negro | Porto & Umgebung | 2016 | P-P 60 |
| | Tod in Porto | Porto & Brasilien | 2019 | P-P 66 |
| Luis Sellano (Oliver Kern) | Portugiesisches Erbe | Lissabon | 2016 | P-P 62 |
| | Portugiesische Rache | Lissabon | 2017 | P-P 62 |
| | Portugiesische Tränen | Lissabon | 2018 | P-P 64 |
| | Portugiesisches Blut | Lissabon | 2019 | P-P 66 |
| | Portugiesische Wahrheit | Lissabon | 2020 | P-P 68 |
| Gil Ribeiro (Holger Karsten Schmidt) | Lost in Fuseta | Algarve | 2017 | P-P 62 |
| | Lost in Fuseta. Spur der Schatten | Algarve | 2018 | P-P 64 |
| | Weißer Fracht. Lost in Fuseta | Algarve | 2019 | P-P 66 |
| | Schwarzer August. Lost in Fuseta | Algarve | 2020 | P-P 68 |
| Heidi van Elderen | Mord auf Portugiesisch | Alentejo | 2019 | P-P 66 |
| | Sterben auf Portugiesisch | Alentejo | 2020 | P-P 68 |
| Hanne Holms | Fado Fatal | Porto & Douro | 2019 | P-P 68 |
| Catrin George Ponciano | Leiser Tod in Lissabon | Lissabon | 2020 | P-P 68 |
| Claudia Santana (Claudia Wenk Santana) | Der Tote von Sines | Sines und Umgebung | 2020 | P-P 68 |
| | Die schwarzen Tränen von Sines | Sines und Umgebung | 2020 | P-P 68 |

Essa nossa ditosa língua

Die portugiesische Volksweisheit in Corona-Zeiten

Peter Koj

Andere Länder, andere Sitten. Und andere Sprichwörter. Immer wieder sind wir überrascht von der Originalität und Weisheit mancher portugiesischer Sprichwörter. Die Portugiesen selbst sprechen von ihren Sprichwörtern als „Volksweisheit“ (*a sabedoria do povo*). Manche von ihnen scheinen in Zeiten der Corona-Pandemie noch an zusätzlicher Aktualität gewonnen zu haben.

So erlebte ich es, als ich vor einem halben Jahr, also gleich nach Ausbruch der Pandemie, für die *Portugal-Post* 67 in meiner Kolumne *Essa nossa ditosa língua* Sprichwörter zusammengestellt habe, die mit „*mais vale*“ („besser/mehr wert ist“) beginnen und einem damit Entscheidungshilfe anbieten. Eines davon lautet *Mais vale só (do) que mal acompanhado* („Besser allein sein als in schlechter Begleitung“). Und natürlich dachte ich gleich an das Gebot des Abstandhaltens, das durch die inzwischen von den Virologen bestätigte hochgradige Gefährdung durch Aerosole gleich die erste und wohl wichtigste der drei AHA-Regeln (Abstand, Hygiene, Atemschutzmaske) darstellt. Der englische Begriff dafür *social distancing* wird im Portugiesischen direkt als *distanciamento social* wiedergegeben, obwohl ja eher ein *distanciamento físico* („körperlicher Abstand“) gemeint ist. Auf jeden Fall ist es wohl die wichtigste Regel, um sich nicht anzustecken, denn: *Pela boca morre o peixe* („Der Fisch stirbt durch das Maul“). Aber auch die anderen beiden Komponenten der AHA-Regel sollten nicht vernachlässigt werden. Schließlich „kann man nicht vorsichtig genug sein“ (*Todos os cuidados são poucos*). „Ein vorsorglicher Mensch/Mann zählt doppelt“. (*Homem prevenido vale por dois*), denn „vorsorgen ist

besser als heilen“ (*Mais vale prevenir do que remediar*) oder wie es mit herrlich portugiesischem Understatement heißt: *Cautela e caldo de galinha nunca fizeram mal ninguém* („Vorsicht und Hühnerbrühe haben noch niemandem geschadet“).

Auf keinen Fall sollte man Verschwörungstheoretikern und dummerhaften Verharmlosern aufsitzen wie dem brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro, für den Corona nur eine *gripezinha* („kleine Grippe“) ist: *Quem com tolo se aconselha, mais tolo é que ele* („Wer sich bei einem Verrückten Rat holt, ist verrückter als er“). Was schert ihn der Spruch: *Contra factos não há argumentos* („Gegen Fakten gibt es keine Argumente“). Inzwischen haben sich in Brasilien die Todesfälle schlagartig erhöht und sind auf dem besten Wege, die des Landes einzuholen, das von einem anderen *tolos* (noch) regiert wird, denn „das Übel, wenn es kommt, kommt es armvoll (in Klaftern) und wenn es weggeht, geht es um Däumebreiten (Zoll für Zoll)“. (*O mal, pra vir, vem às braçadas e pra sair, sai às polegadas*). Und wenn diese beiden Staatsführer der Corona aus wirtschaftlichen Gründen freien Lauf lassen, kann man ihnen nur entgegenhalten: *A saúde vale mais que o dinheiro* („Gesundheit ist wertvoller als Geld“).

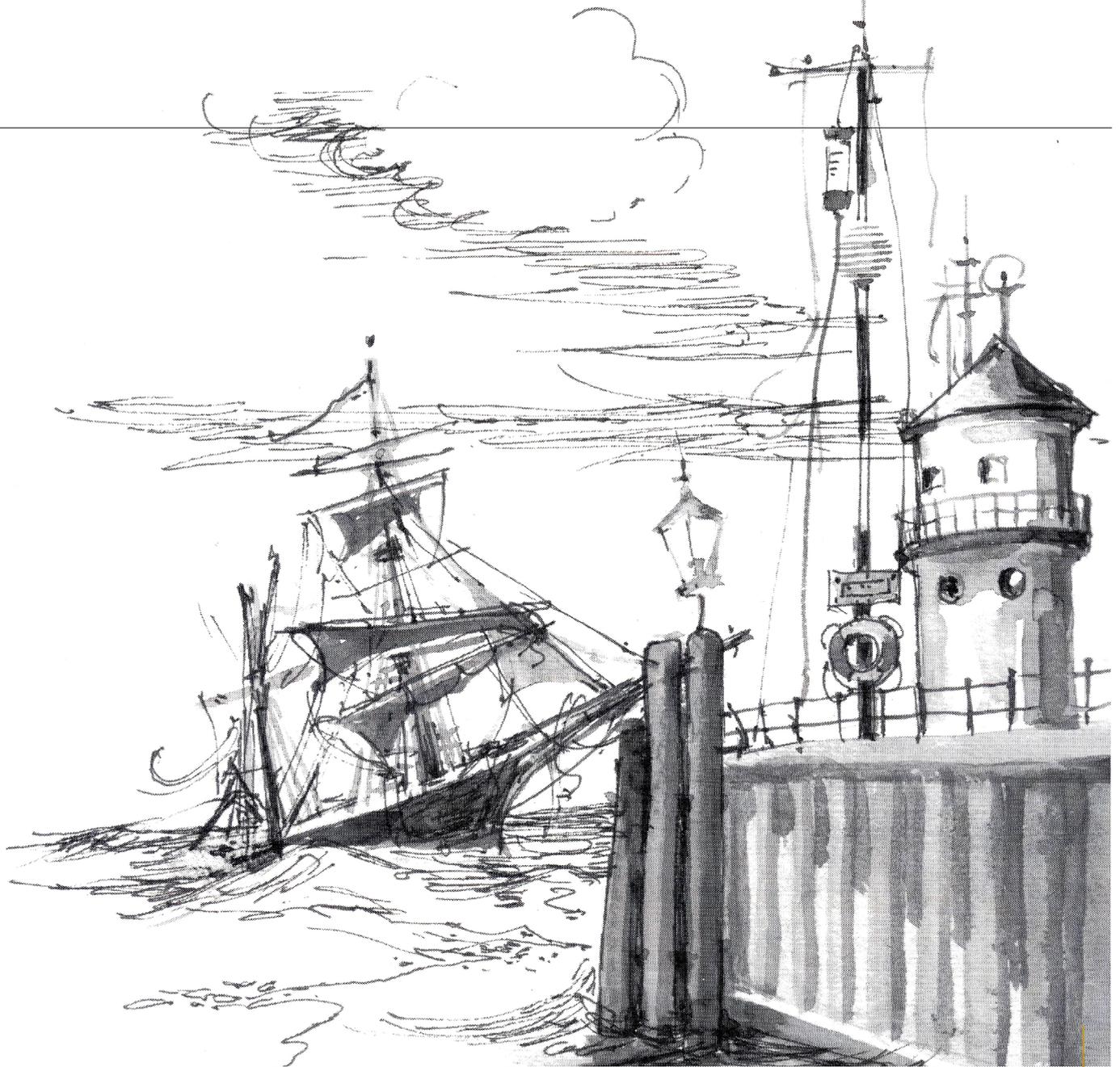


Illustration: À boca da barra se perde o navio. **Marlies Schaper**

Beim augenblicklichen Stand der Dinge kann man ihnen nur prophezeien: *Depois da casa roubada, trancas à porta* („Erst nachdem das Haus ausgeraubt wurde, macht man Riegel an die Tür“). Jetzt ist der Moment, dass agiert werden muss, denn: *A vida é curta, e só temos esta* („Das Leben ist kurz und wir haben nur dieses“). Besonders gefährdet ist die ältere Bevölkerung, denn: *Os anos não perdoam* („Die Jahre, d.h. das Alter, kennen keine Gnade“). Und wir können nach dem Motto *O tempo cura tudo* („Die Zeit heilt alles“) nicht auf den Faktor Zeit setzen, schließlich heißt das Sprichwort in seiner erweiterten Fassung: *O tempo tudo cura, menos velhice e loucura* („Die Zeit heilt alles, außer dem Alter und der Torheit“). Nun sagen sich die Reichen und Mächtigen dieser Erde: *Para grandes males grandes remédios* („Für große Übel große Heil/Hilfsmittel“) und investieren kräftig in die Entwicklung eines Impfstoffs. Doch diejenigen, die schon jetzt jubeln, warnen

die portugiesische Volksweisheit, „man solle die Festraketen nicht zu früh anzünden“ (*Não deites foguetes antes do tempo*) oder erinnert aus seiner jahrhundertalten seemännischen Erfahrung heraus daran, dass gerade „an der Hafeneinfahrt das Schiff noch kentert“ (*À boca da barra se perde o navio*).

Gemäß dem Sprichwort *Há males que vêm por bem* („Es gibt Übel, die zum Wohle kommen, d.h. Gutes mit sich bringen“) hat die Corona-Epidemie durchaus auch Positives mit sich gebracht. Ich erinnere nur an die Stille, die saubere Luft, den sternklaren Himmel in den ersten Monaten, aber auch an die Zeichen menschlicher Solidarität wie der allabendliche Applaus von den Balkonen für die „Helden“ der Krise oder die Hilfe, die man dem gebrechlichen Nachbarn anbietet, ganz nach dem Motto *Os amigos são para as ocasiões* („Freunde sind für die Gelegenheiten, d.h. wenn man sie braucht“).

Kennste den schon? E esta?

Neue Witze aus der Sammlung von Peter Koj

Im Parlament

Eine Mutter besucht mit ihrer Tochter das Parlament. Am Eingang sagt die Mutter zu ihr:

- In diesem Saal jetzt musst du ganz ruhig sein. Du weißt doch warum, oder nicht?
- Ja, Mama, weil da drin ganz viele Leute sind, die schlafen.

Beim Psychiater

Der Psychiater befragt den Patienten:

- Berichten Sie mir vom Anfang an ...
- Nun denn, Herr Doktor! Am Anfang schuf ich Himmel und Erde ...

Kommt eine Schildkröte geflogen

Eine Schildkröte sitzt auf einem Baum und lässt sich fallen. Nachdem sie auf dem Erdboden gelandet ist, klettert sie wieder auf den Baum. Und dann wiederholt sie alles: lässt sich fallen, landet auf dem Erdboden und klettert wieder nach oben. So geht es eine ganze Weile... Ein Amselpärchen im Baum sieht sich dies alles voll Sorge an. Sagt das Amselmännchen zu seiner Gefährtin:

- Meinst du nicht, wir sollen ihr sagen, dass sie adoptiert ist?

Was es heißt, ein Mann zu sein

Beim Abendessen fragt ein Fünfjähriger seinen Vater:

- Papa, was heißt es, ein Mann zu sein?

Antwortet der Papa:

- Hör zu, mein Sohn. Ein Mann zu sein bedeutet, stark zu sein, viel zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen, die Familie zu schützen und für sie zu sorgen. Es bedeutet kommandieren zu können!
- Wow! – antwortet der Sohn. Wenn ich groß bin, möchte ich ein Mann sein wie meine Mutter.

Schwestern

Es klingelt im Haus eines Geizhalses.

Als er aufmacht, stehen zwei fromme Schwestern vor ihm, die um Spenden bitten.

- Mein Sohn, wir sind Schwestern Christi und ...
- Mein Gott, ihr habt euch aber gut gehalten!!!

Im Schatten einer Korkeiche

Zwei Alentejaner tauschen ihre Erfahrungen aus.

- Gevatter, ich habe herausgefunden, dass die Steineiche laufen.
- Wie soll das gehen?
- Ich habe mich in den Schatten einer Steineiche gelegt, und als ich aufwachte, lag ich in der Sonne.

No parlamento

Uma mãe leva a filha à Assembleia da República.

Quando entram, a mãe diz-lhe:

- *Agora, naquela sala, tens de estar caladinha: Sabes porquê, não sabes?*
- *Sim, mamã, é porque estão lá dentro muitas pessoas a dormir.*

No psiquiatra

O psiquiatra estuda o paciente:

- *Pode contar-me desde o princípio ...*
- *Pois bem, doutor! No princípio, eu criei o céu e a terra...*

Uma tartaruga a voar

Uma tartaruga, que estava no cimo de uma árvore, atirava-se ao ar. Depois de cair no chão, voltava a subir à árvore e repetia tudo: atirava-se em voo, caía no chão e voltava a subir. Durante bastante tempo atirava-se, caía e subia...

Nessa árvore, um casal de melros olhava para aquilo com muita preocupação. Diz o melro à companheira:

- *Não achas que devíamos dizer-lhe que ela foi adotada?*

O que é ser homem

Durante um jantar, um rapaz de cinco anos pergunta ao pai:

- *Pai, o que é ser homem?*

Responde o pai:

- *Olha, meu filho, ser homem é ser forte, trabalhar muito, ter responsabilidade, proteger a família e cuidar dela. É saber mandar!*
- *Uau... – responde o filho. Quando crescer quero ser homem, como a mãe.*

Irmãs

A campainha toca na casa de um camarada muito pão-duro. Quando ele atende, dá de cara com duas freiras pedindo donativos.

- *Meu filho, nós somos irmãs de Cristo e...*
- *Nossa, como vocês estão conservadas !!!*

À sombra de uma azinheira

Dois alentejanos trocam experiências:

- *Compadri, descobri que as azinhêras andam.*
- *Como é que é?*
- *Deitê-me à sombra de uma e quando acordê, estava ao soli.*

Spaß mit Sprichwörtern

Und hier sind wieder 10 portugiesische Sprichwörter von Dr. Peter Koj
Suchen Sie die jeweils korrekte zweite Hälfte bei der Buchstabenabteilung

1. *Se o cego guia o cego, ...*
Wenn ein (wörtlich: der) Blinder einen
(wörtlich: den) Blinden führt, ...
2. *Antes minha face com fome amarela ...*
Lieber mein Gesicht gelb vor Hunger
(wörtlich: mit gelbem Hunger) ...
3. *Quem não se sente ...*
Wer nicht empfindlich/beleidigt ist ...
4. *Mulher bonita e homem valentão ...*
(Eine) schöne Frau und (ein)
draufgängerischer/prahlerischer Mann ...
5. *Quem foi à feira ...*
Wer auf den Markt/die Kirmes gegangen ist ...
6. *Não julgues mal de ninguém, ...*
Beurteile niemanden falsch ...
7. *Sê o primeiro a ouvir ...*
Sei der Erste, der zuhört
(wörtlich: zu hören) ...
8. *Quem torto nasce, ...*
Wer krumm geboren wird ...
9. *Ralham as comadres, ...*
Die Gevatterinnen/Klatschtanten
schimpfen/meckern ...
10. *Só uma porta a vida tem, ...*
Nur eine Tür hat das Leben, ...

| Lösung auf Seite 58

- A. *... perdeu a cadeira.*
... hat seinen Platz
(wörtlich: den Stuhl) verloren.
- B. *... enquanto a morte tem cem.*
... während der Tod hundert hat.
- C. *... (do) que vergonha nela.*
... als Scham/Schande darauf
(wörtlich: auf ihm).
- D. *... tarde ou nunca se endireita.*
... richtet sich spät oder nie mehr auf.
- E. *... correm ambos o risco de cair.*
... laufen beide Gefahr
(wörtlich: das Risiko) zu fallen.
- F. *... descobrem-se as verdades.*
... kommt die Wahrheit an den Tag
(wörtlich: enthüllen sich die Wahrheiten).
- H. *... e o último a falar.*
... und der Letzte, der spricht
(wörtlich: zu sprechen).
- H. *... não é filho de boa gente.*
... kommt nicht aus gutem Haus
(wörtlich: ist nicht Sohn rechtschaffener Leute).
- I. *... nem para mal nem para bem.*
... weder im guten noch im schlechten Sinn.
- J. *... têm muita atenção.*
... erregen (wörtlich: haben) viel Aufmerksamkeit.

| Soluções na página 58

Veranstungskalender

Bedingt durch die aktuelle Corona-Epidemie hat der PHG-Vorstand alle geplanten Veranstaltungen (Rondas, Buchvorstellungen, Konzerte etc.) bis Ende 2020 abgesagt. Der Vorstand kann in Hinblick auf die geplanten Veranstaltungen keine Verantwortung für die Gesundheit der PHG-Mitglieder übernehmen. Wir bitten deshalb um ihr/euer Verständnis.

RONDA-TERMINE 2021

Ab März 2021 haben wir wieder Ronda-Termine geplant. Diese Planung erfolgte aber unter dem Vorbehalt, dass sich die heutige Epidemie entsprechend abschwächt. Es kann also immer noch zu einer Absage kommen.

| | |
|------------------|--|
| 16 Mär | Restaurant Taparia O Pescador Zeit: Do, ab 18:30 Uhr Ort: Reimarusstraße 4 |
| 14 Apr | Restaurant NAU Zeit: Do, ab 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 13 |
| 06 Mai | Restaurant Alte Flöte Zeit: Do, ab 18:30 Uhr Ort: Koppel 6 |
| 15 Jun | Restaurant O FAROL Zeit: Do, ab 18:30 Uhr Ort: Ditmar-Koel-Str. 12 |

VEREINSTERMINE

| | |
|------------------|--|
| 18 Feb | PHG-Mitgliederversammlung Aus gegebenem Anlass findet diese Veranstaltung für Mitglieder wahlweise vor Ort in der Kunstlinik (ehemals Kulturhaus Eppendorf), aber auch im Internet statt. Einladungen für eine elektronische Teilnahme werden Anfang Februar verschickt. Zeit: Do, 20:00 Uhr Ort: Martinistraße 44a |
|------------------|--|

Spaß mit Sprichwörtern Lösungen
1E 2C 3H 4J 5A 6I 7G 8D 9F 10B

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

| | |
|----------------------|---|
| 17h & 18h | PHG-Portugiesischkurse mit Filipa Die neuen Sprachkurse haben wieder angefangen. Kurse finden bis auf Weiteres virtuell über das Internet statt. Interessenten melden sich telefonisch bei Filipa Baade unter (040) 739 90 09. Zeit: Do, 17:00 & 18:00 Uhr Ort: virtuell |
|----------------------|---|

RADIOSENDUNGEN

| | |
|--------------------|---|
| 00h bis 02h | Moderator Rainer Skibb im Nachtclub Domingo Die Sendung wird im wöchentlichen Wechsel von unterschiedlichen Moderatoren gestaltet, die wiederum ihre eigenen Schwerpunkte setzen. Rainer Skibb nimmt eine Zweiteilung seiner Sendung vor: In der ersten Stunde geht es um brasilianische Musik, in der zweiten Stunde um Musik aus der spanischsprachigen Welt. Die Termine der von ihm moderierten Sendungen des Nachtclub Domingo gibt er unter www.sau-dades.de/Sendungen/sendungen.html („Jahresübersichten“) bekannt. Zeit: jeden Montag von 00:05 bis 02:00 Uhr Broadcast: NDR Info (UKW 92,2 MHz/ Kabel 94,05 Mhz/ Digitalradio DAB+) |
|--------------------|---|

12h
bis
14h

Café com Leite e Pimenta

Portugiesisches Radioprogramm aus Hamburg, von und mit Jerónimo Barrinho. Seit 1998. Er freut sich über einen Besuch während der Sendezeit im FSK-Studio (Valentinskamp 34) oder einen Anruf zur selben Zeit unter (040) 432 51 334.

Zeit: jeden Samstag von 12:00 bis 14:00 Uhr
Broadcast: FSK Radio (UKW 93,0 Mhz/ Kabel 101,4 MHz)
Livestream: www.fsk-hh.org/livestream

16h
bis
18h

Brasilien-Magazin

Brasilianisches Radioprogramm aus Hamburg, von und mit Regina Fagundes und Jasmin Görling dos Santos. Zweisprachig moderiert (portugiesisch/deutsch). Seit 1994. Neben brasilianischer Musik auch gelegentliche Ausflüge in die lusophone Musikwelt außerhalb Brasiliens (Rubrik „Cantinho Português“).

Zeit: jeden 1. & 5. Samstag von 16:00 bis 18:00 Uhr
Broadcast: Radio Tide (UKW 96,0 Mhz/ Digitalradio DAB+)
Livestream: www.tidenet.de/radio
Stream: www.mixcloud.com/brasiliemagazin

18h
bis
19h

Brasil 40°

Die brasilianische Musik verbindet Melancholie und Lebenslust: Zu fühlen im Bossa Nova, Frevo, Samba oder in der lyrischen Ballade. Brasil 40° entführt dich aus dem Alltag nach Brasilien.

Zeit: jeden 4. Samstag von 18:00 bis 19:00
Broadcast: Radio Tide (UKW 96,0 Mhz/ Digitalradio DAB+)
Livestream: www.tidenet.de/radio

16h
bis
18h

Radio Triangula

Das transkulturelle Musikmagazin bietet Informationen und Reflexionen über Brasilien, Afrika und die Welt und vor allem deren Widerhall in Deutschland.
Transglobal (16-17 Uhr): Interkulturelles Magazin (bringt auch Nachrichten aus der lusophonen Welt)
Afrika-Brasilien-Hamburg (17-18 Uhr)

Zeit: jeden 2. & 4. Samstag von 16:00 bis 18:00
Broadcast: Radio Tide (UKW 96,0 Mhz/ Digitalradio DAB+)
Livestream: www.tidenet.de/radio

Impressum

Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist die Zeitschrift der Portugiesisch-Hanseatischen Gesellschaft. e.V.

Associação Luso-Hanseática

Internet: info.phg-hh.de
E-Mail: info@phg-hh.de

Redaktion

Dr. Peter Koj, Henrietta Bilawer, Karin von Schweder-Schreiner, Helge Dankwarth, Luise Albers
Chefredakteur: Claus Bunk (V.i.S.d.P.)

Sitz der Gesellschaft und Anschrift der Redaktion

Wolfgangsweg 7, 20459 Hamburg
Telefon: 040 / 39 80 47 73 Fax: 040 / 46 00 88 41
E-Mail: redaktion@phg-hh.de

Satz und Gestaltung

Joana Nascimento Bunk
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Fotoquellen siehe Untertitel der Fotos

— Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático —

Erscheinungsweise

zweimal jährlich im Mai und im November
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 31.3.2021. Textbeiträge, Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen sind willkommen.

Der Bezug der Portugal-Post / Correio Luso-Hanseático ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelpreis der gedruckten Ausgabe für Nichtmitglieder ist € 5,-

Die Portugal-Post wird regelmäßig nach Erscheinen als PDF elektronisch auf unsere WEB-Seite gestellt:
info.phg-hh.de/PP_PDF/Portugal_Post/r_archivPP.html
Wer zum Bestehen der Mitgliederzeitung beitragen möchte, spendet an PHG

Konto IBAN: DE 61 20050550 1280142660
BIC: HASPDEHHXXX

